

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil bis 92 Millimeter breite Millimeterzeile 11 Pf.; Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags

Bezugspreis: Für einen Monat 2.- RM. mit Zustagen; einzelne Nr. 10 Pf.; Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 5; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408; Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 116

Dienstag, am 22. Mai 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Nach dem Kältefall der vergangenen Woche sind die Pfingstfeiertage bei prächtigem Sommerwetter verlaufen. Der Sonnabend nachmittag und abend sah noch gar nicht besonders pfingstfestlich aus, doch am 1. Feiertag zog die Sonne strahlend am blauen Himmel auf und lockte jung und alt frühzeitig aus den Federn. Schon bald nach 4 Uhr sah man Spaziergänger nach dem Wäldchen und dem Albertpark ziehen, sah man andere zu Fahrten ins Grüne und Blaue rüsten, hörte man von den Hauptstraßen her das Knattern der Motoren, das Hupen der Automobile. Glücklich, wer sich da auf Promenadenwege retten konnte. Leider fand man die früher so sauberen Wege im Albertpark in recht unansehnlichem Zustande. Das ganze Herbstlaub bedeckte die Wege, sodass man teilweise bis über die Knöchel in dem schmutzigen Laube, unter dem sich mitunter allerlei Unrat befand, laufen mußte. Gerade diese Wege werden gern benutzt, um von der Vorperre im Schatten nach der Stadt zu gelangen oder umgekehrt. Man hörte da manche Klage von Personen, die auf einer Wanderung von der Talperre zur Stadt die Wege benutzten. Denn der Verkehr auf der Straße war stark und ihm entfloß der Fußgänger gern. Aber auch nach der Heide wanderten schon frühzeitig Scharen, nahmen wohl ihren Morgenkaffee im Gasthaus am Steinbruch ein und durchwanderten dann weiter den herrlichen Wald nach dem Einsiedlerstein und der Barbarakapelle. Gegen Mittag des 1. Feiertages war dann ein starkes Wandern zu Fuß, zu Ross und Wagen nach den Höhen am Elbtale, nach dem Wilsch, Lerchenberg, den Bannewitzer Höhen, der Goldenen Höhe usw., denn man wollte doch die Ankunft des Juppelins über Dresden nicht verpassen. Gegen 7/8 Uhr erschien er über der Dresdner Heide. Immer größer und größer schien er zu werden, immer lauter erklang das Motorengeräusch. Silbern glänzte der lange Leib des Lustriesen und am Hochfeuer leuchtete von Wadbord das Hakenkreuz, an Steuerbord die schwarz-weiß-roten Farben. Eine große Schleife, bei der er bis über Bannewitz kam, zog der große Vogel über Dresden und verschwand um 3 Uhr in Richtung Meißen. Auch von anderen Höhen unserer Umgebung, so von den Reichstädter Höhen konnte der Juppelin durchs Glas beobachtet werden. — Ein kurzer, für die Fluten leider noch recht ungenügender Gewitterregen löschte den Staub und brachte die nötige Abkühlung. Ein frischer Wind ließ es am 2. Feiertag nicht allzu warm werden. Auch an diesem Tage herrschte in den Wäldern und auf der Talperre regstes Leben. Die Parkplätze waren dicht besetzt, die Motorboote waren dauernd unterwegs, Ruder- und Segelboote belebten die Wasserfläche in großer Zahl. Nicht nur aus dem Sachsenlande, sah man Autos, die Erkennungszeichen deuteten auf „weitererweiterte“ Pfingstbesucher. Auch eine größere Zahl ehemaliger Besucher unserer Wälderschule sah man diesmal in Dippoldiswalde. Und wie an der Talperre war's überall, ein starker Verkehr, wie wir ihn selten erlebt haben. Im Ostergebirge waren, wir können es den Fremdenheimbesuchern und Hoteliers von Herzen, kaum noch freie Zimmer zu haben. Bis Dresden mußten vielfach die Erzgebirgsbesucher zurückkehren, die sich nicht rechtzeitig nach Quartier umgeln konnten. Die Reichsbahn mußte an überfahrplanmäßigen Zügen auf anderer Strecke verkehren lassen am Sonnabend 2 und am Sonntag 3 aufwärts, am Montag je 2 aufwärts und abwärts. Die K.V.O. mußte besonders am Montag alles verfügbare Wagenmaterial hinausschicken, um das andrängende Publikum abzufördern zu können. Was an den Feiertagen an Kraftfahrzeugen durch unsere Stadt gefahren, leider muß gesagt werden, auch vielfach gerast ist, ist nicht zu zählen gewesen, und es ist nur recht und billig anderen Straßenbenutzern gegenüber, wenn solche wilde Fahrer abgestraft werden. Denn sie sind meist die Ursache zu Unglücksfällen und solche haben sich ja leider auch zu Pfingsten wieder zahlreich zuggetragen. (Siehe an anderen Stellen.) In unserer Stadt ist glücklicherweise nichts vorgekommen; ein umgefallener Baum auf der Verreuter Höhe, eine angefahrene Hauswand, doch alles nur geringer Sachschaden, und so können diese herrlichen Pfingsttage für uns in besonders guter Erinnerung bleiben.

**Dippoldiswalde.** Morgen Mittwoch findet hier im Rats Sitzungszimmer ein Sprechtag der Industrie- und Handelskammer Dresden statt. Zwei Beamte der Kammer halten sich von morgens 9 Uhr bis nachmittags 1/25 Uhr hier auf, um in vertraulicher Aussprache die Wünsche und Mängel der Unternehmer und Betriebsführer entgegenzunehmen.

**Dippoldiswalde.** Volkshochschule. Donnerstag, 24. Mai, 20 Uhr, H. Müller: Was will die deutsche Volkshochschule im nationalsozialistischen Staate, was ist sie früher gewesen?

**Reichstädt.** Am 1. Pfingstfeiertage abends gegen 6 Uhr verunglückte die 15-jährige Tochter der Witwe Bauhmann mit ihrem Rade dadurch, daß sie, von der Schärelei herabfahrend, beim Einbiegen in den Rittergutsweg mit dem Borderrad an einen großen Stein stieß und vom Rade fiel. Dabei brach sie beide Wädhren des linken Handgelenkes. Das Borderrad war völlig verbogen und nicht mehr zu benutzen. Eine Freundin, die hinterherfuhr, brachte das defekte Rad in Gewahrsam, während die Verletzte nicht den in der Nähe wohnenden Sanitäter aussuchte, sondern sich ihrer Behausung im Unterdorfe begab. Sanitätsrat Dr. Voigt, der zur selben Zeit in Reichstädt weilte, leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung durch die Sanitätskolonne Dippoldiswalde nach dem Freitaler Stadtkrankenhaus an.

**Seifersdorf.** Es wird uns berichtet: Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Heimatvereins hat dieser inmitten des Ortes unterhalb des Erzgerichtsgasthofes, an der Abzweigung der

## Saarentscheidung verschoben

Das Ergebnis der französischen Verschleppungstaktik. Genf, 22. Mai.

Der Völkerbundsrat hat die Saarfrage auf seine nächste Tagung, d. h. auf die für den 30. Mai anberaumte außerordentliche Tagung verschoben. Der Beschluß wurde ohne jede Aussprache gefaßt, nachdem der italienische Delegierte Aloisi lediglich mitgeteilt hatte, daß der Bericht des Dreierausschusses noch nicht fertig sei. Der Ratspräsident bemerkte im Anschluß hieran, daß die Befugnisse des Dreierkomitees erneuert seien.

Der Entscheidung des Rates, die Beratungen über die Saar zu vertagen, waren neue Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens vorausgegangen. Diese Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt, weil die Franzosen im letzten Augenblick in der Frage der Polizei und Abstellungsverträge neue und unerfüllbare Forderungen stellten und von ihrer Annahme die Festsetzung des Termins abhängig machten. Die Schuld an der neuen Vertagung der wichtigen und drängenden Saarfrage trägt ausschließlich Frankreich, das drei Tage lang jede konkrete Mitteilung über seine Absichten abgelehnt und erst, als es naturgemäß schon zu spät war, in ernsthafte Verhandlungen eintrat. Zu allem Ueberfluß aber haben die Franzosen die Verhandlungen noch durch überaus hohe und äußerst weitgehende Forderungen derart belastet, daß sie ohne Ergebnis bleiben mußten.

### „Frankreich — das schwerste Hindernis“

Italienische Abrüstungsbetrachtungen

Mailand, 21. Mai. Die Pfingstausgaben der italienischen Blätter widmen ihre politischen Betrachtungen Mussolinis Artikel über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Gefahren, die sich hieraus für den Völkerbund und den Frieden ergeben. Der Corriere della Sera kommt zu dem Schluß, daß noch nicht alles verloren sei, da die gegenseitige Fühlungnahme fortgesetzt werde. Mit der Entsendung seines Vertrauensmannes von Ribbentrop zu Mussolini beweise Hitler, daß er auf einer vernünftigen Grundlage die Verhandlungen fortsetzen wolle. Der italienische Abrüstungsplan würde eine für alle annehmbare Grundlage bilden.

Mit dem Scheitern der Abrüstungskonferenz und dem Mißerfolg des Völkerbundes erwartet die Stampa auch das Ende der Flottenabkommen von Washington und London. Bis zur vollen Rüstungsfreiheit eines jeden sollte jedoch noch immer eine Kompromißmöglichkeit bestehen. Das schwerste Hindernis schein von Frankreich zu kommen. Die Pariser

Regierung verkünde nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten ihren Willen, ihre ungeheure kriegerische Ausrüstung noch zu vermehren. Die französische Unversöhnlichkeit werde Italien und England zwingen, ihre dem Pakt von Locarno entspringenden Verpflichtungen zu überprüfen.

## Das Saargebiet wird heimkehren

Eine vernünftige französische Stimme.

Paris, 20. Mai.

Das Organ der internationalen Liga für soziale Aktion „La Patrie humaine“ befaßt sich in einem langen Artikel mit der Saarfrage und prophezeit für die kommende Saarabstimmung eine überwältigende Mehrheit für Deutschland. Man müsse ausgesprochen böswillig oder so ahnungslos wie die Berichterstatter der großen im Dienste der Schwerindustrie stehenden Presse sein, um zu behaupten, daß die Saarbevölkerung gegen die Rückkehr zu Deutschland stimmen werde.

Ohne Prophet zu sein, könne man schon heute die Hand dafür ins Feuer legen, daß mindestens 90 Prozent der Bevölkerung, wenn nicht noch mehr, für die Rückkehr nach Deutschland stimmen würden. Wenn man von französischer Seite in eifriger Propaganda der Saarbevölkerung klarmachen wolle, daß ihr eigenes Interesse in einer Beibehaltung des Status quo oder in einem Anschluß an Frankreich liege, so müsse man dazu feststellen, daß bei Volksabstimmungen materielle Interessen nie eine Rolle spielten. Die Saar sei deutsch und wolle es eben bleiben. Man könne unmöglich behaupten wollen, daß der Patriotismus ein französisches Monopol sei, das außerhalb der französischen Grenzen keine Gültigkeit habe. Die Saarbevölkerung werde aus reinem Patriotismus für Deutschland stimmen.

Dieser Patriotismus werde noch erhöht durch die besondere Behandlung, die der Bevölkerung ohne vorherige Abstimmung unter Mißachtung des freien Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung durch die Verantwortlichen an dem abschaulichen Vertrag von 1919 aufgewungen worden sei. Die Saarbevölkerung werde nicht nur begeistert für die Rückkehr in die große germanische Familie stimmen, weil sie deutsch sei, sondern auch aus Haß gegen den Sieger, der sie in ihren Rechten vergewaltigt und sie zu Weiseln seines Sieges gemacht habe. Man brauche außerdem nur an die Abstimmungen in Marienwerder und Allenstein zu denken, wo entgegen allen Voraussagen 95 Prozent für Deutschland gestimmt hätten. Durch eine derartige Lage hätte man eigentlich klug werden, und infolgedessen seit langem auf die Volksabstimmung verzichten sollen

Straße nach Spechtitz, einen Steingarten (Alpinum) anlegen lassen, der als eine Perle des Dorfes anzusprechen ist und keinem Eckstiller, Baumschuleneigentümer Kurt Schnitz-Seisen, zur Ehre gereicht. Der circa 400 qm große und für einen Steingarten sich besonders eignende Hang mußte zunächst terrassenweise aufgestellt werden. Der abwärts stehende, jahrhunderte alte steinerne Wassertrög, der von einem aus Felsen hervortretenden Wasserchen gespeist wird, ist in die Anlage einbezogen worden. Etwa 1500 alpine Pflanzen (Felsenstauden) vom Frühjahr bis Herbst blühend, seltener Schnittstauden, Ziergehölze, Koniferen, Rosen usw. geben der Anlage ein farbenfreudiges, unergleichlich schönes Bild und fesseln das Auge des Betrachters. Mit diesem Schmuckstück ist in Seifersdorf eine wundervolle, interessante Anlage entstanden, wie in solcher Ausmachung im ganzen Bezirke keine zweite zu treffen ist. Sie wird ihre Anziehungskraft bestimmt nicht verlieren.

**Possendorf.** An der Kreuzung der Staatsstraße mit der Reichsa-Freitaler Straße kam es am Pfingstmontag zu einem Autounfall. Ein kleiner Autobus von Jädel, Großröhndorf, mit 13 Personen besetzt, der in Richtung Dresden fuhr, wurde von einem Motorradfahrer aus Ludwigs angefahren. Dadurch geriet der Bus aus der Fahrbahn (möglicherweise hat die Steuerung durch den Knurrall Schaden gelitten) und fuhr quer über die Straße an einen Rast an und stürzte in den Graben. Zwei mitfahrende Fußballspieler aus Großröhndorf erlitten durch das Splintern der Scheiben starke Schnittwunden im Gesicht und an den Händen und mußten nach dem Freitaler Krankenhaus gebracht werden, zwei weitere erlitten leichtere Verletzungen. Der Wagen mußte nach Dresden abgeschleppt werden. Die unversehrten Passagiere wurden von dem Kraftwagenunternehmer, dessen Sohn den verunglückten Wagen geführt hatte, in einem anderen Fahrzeug weiter befördert.

**Glashütte.** Der Luchauer Berg (das steile Stück der Luchauer Straße) hat wieder seine Opfer geordert. Zwei Mädchen, die in Begleitung zweier Herren am 1. Feiertag früh die Straße bergab fuhrten, stürzten und erlitten beide Verletzungen. Während die eine am Knie, Ober- und Unterschenkel Knochenverletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte, hat die

andere, die über erstere hinweggestürzt ist, Armverletzungen erlitten. Glashütter Samariter leisteten die erste Hilfe und der Kraftwagen der Molkerei Viehelt-Gunnersdorf, der gerade die Unglücksstelle passierte, brachte die Verletzten, deren Räder oben dreimal demoliert waren, nach der Glashütter Krankenstube.

**Glashütte.** Ein hiesiger Gastwirt, der vorige Woche die Grenze bei Jinnwald passierte, wurde dort verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Lauenstein zugeführt.

**Glashütte.** In Hosterwitz, wo er im Ruhestand lebte, starb kurz nach Vollendung des 79. Geburtstages unser langjähriger früherer Pfarrer Wulfried Lindner.

**Dresden.** In einer Gärtnerei in Laubegast neckten sich zwei Gärtnergehilfen bei der Arbeit. Bei einer hierauf erfolgten Balgerei stieß der eine dem anderen ein Oskulliermesser so tief in den Rücken, daß er schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Messerstecher wurde vorläufig festgenommen.

**Dresden.** Zum Tode des Professors Dr. Schröders, des Leiters der Staatlichen Skulpturenammlung in Dresden ist festgestellt worden, daß der Grund zu dem Freitod nicht in dienstlichen Verfehlungen, zu suchen ist. Dr. Schröder ist vielmehr unter dem Druck von Erpressungen zu seinem Entschluß getrieben worden. Im Zusammenhang damit ist ein Dresdner Rechtsanwalt festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

**Morgenröthe-Rautenkranz.** Der starke Frost in den letzten Nächten hat auch in diesem Jahre die berechtigte Hoffnung auf eine gute Heidelbeerernte vernichtet. Ueberall in den Wäldern der Umgebung standen die Beeren sehr gut in der Blüte und gaben zu den schönsten Hoffnungen Anlaß. Leider sind die meisten der Blüten durch den letzten Reif erfroren.

### Wetter für morgen

Weist wolkig, am Tage kühler als bisher, zeitweise etwas Regen. Abflauende Winde aus West bis Nordwest.



## Einheitliche Deutsche Glaubensbewegung

Während ihrer Arbeitswoche in Scharzfeld im Südharz haben die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschlossen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführten Deutschen Glaubensbewegung den Weg freizumachen. Zum Führer wurde einstimmig Professor Wilhelm Hauer-Lüdingen auf den Schild erhoben.

Die Mitglieder der neuen Gemeinschaft haben die eidesstattliche Versicherung abgegeben: daß sie frei sind von jüdischem und farbigen Bluteintrag; daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge, noch dem Jesuitenorden angehören; daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören. Das Zeichen der Deutschen Glaubensbewegung ist das goldene Sonnenrad auf blauem Grunde.

Als Grundlage für die Rechtsfrage gilt folgende: Die Deutsche Glaubensgemeinschaft will die religiöse Erneuerung des Volkes auf dem Erbgrund der deutschen Art; die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Ursprung aus dem Ewigen, dem wir angehören; in diesem Auftrag allein sind Wort und Brauchstum gebunden; ihm gehorchen heißt, sein Leben deutsch führen.

## „Wendepunkt“?

Frankreich als Beschützer Rußlands.

Genf, 20. Mai.

Ueber einen kurzen Aufenthalt des Außenkommissars Litwinow in Genf und seine Unterredungen mit Barthou und dem Direktor der Abrüstungsabteilung, Agnides, lauten noch immer die verschiedenartigsten Gerüchte um. Daß die Unterredung Litwinows mit Barthou ein Zeichen für das planmäßige Zusammenarbeiten Frankreichs und der Sowjetunion in allen wichtigen außenpolitischen Fragen war, wird hier allgemein angenommen.

Das unerwartete Aufsuchen Litwinows in Genf veranlaßt vor allem die englische Presse zu ausführlichen Mutmaßungen über den Zweck seines Besuchs. Allgemein wird eine Annäherung Frankreich-Rußland festgestellt. Die Presse glaubt, daß die Pläne für einen gegenseitigen Bürgschafts- und Unterstützungsvertrag nebst Festlegung des Begriffs des Angriffes bereits ziemlich weit gediehen seien.

Lang und breit führt der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ das russische Streben nach einem Vertrag auf die angebliche Furcht Rußlands vor einem deutschen Angriff zurück. Der Quai d'Orsay habe sich jetzt das russische Angebot noch einmal überlegt. Er sei zu der Ansicht gekommen, daß damit eine Kluft zwischen Berlin und Moskau geschlossen werden könne. Inzwischen hätten aber die Juristen am Quai d'Orsay entdeckt, daß auf Grund des Artikels 2 des Locarno-Vertrages Frankreich nicht ermächtigt sei, einem dritten von Deutschland angegriffenen Staat zu Hilfe zu eilen, wenn dieser Staat nicht Mitglied des Völkerbundes sei.

Daraus ergebe sich die Notwendigkeit für Frankreich und die Kleine Entente, den Weg für die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu ebnen. Das größte Hindernis, das die französische Regierung beseitigen müsse, sei Polen, das nicht nur seinerseits einen führenden Ratsitz verlange, sondern bei erster Gelegenheit den Vertrag für den Schutz der nationalen Minderheiten loswerden wolle, um ein etwaiges Vorgehen Rußlands, wenn es einmal im Völkerbund sei, wegen der russischen Minderheiten in Polen zu verhindern.

Im „Daily-Mail“-Bericht wird gesagt, es bestehe wenig Zweifel, daß der Litwinow-Besuch den „Wendepunkt“ in der ganzen Linie der europäischen Beziehungen darstelle. In zuständigen französischen Kreisen habe man den Besuch Litwinows offen dahin gekennzeichnet: Unsere englischen Freunde haben uns in der Sicherheitsfrage im Stich gelassen, wir müssen uns daher woanders hinwenden. Die neue französische Politik gehe anscheinend darauf hinaus, Deutschland zu vereinen und Gegenmaßnahmen gegen eine deutsche Aufrüstung zu treffen, was nach französischer Ansicht am besten durch den Eintritt Rußlands in den Völkerbund erzielt werden könne.

Hand in Hand hiermit würde eine freundliche Verständigung Rußlands mit Polen und der Kleinen Entente erfolgen. Der Berichterstatter will erfahren haben, daß Vorschläge für die Abhaltung einer Konferenz in Montreux in der kommenden Woche gemacht worden seien, an der Vertreter Rußlands, Ruminiens, der Tschechoslowakei und Südslawiens teilnehmen sollen. Litwinow werde nach dieser Zusammenkunft, die den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und den Abschluß von Nichtangriffspatzen einleiten solle, nach der Schweiz zurückkehren. Nach Ansicht der französischen Diplomatie könne die französische Sicherheit jetzt nur durch die Bildung eines europäischen Blocks erzielt werden.

## Ausprache in Rom

Ueber die Unterredung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, mit Mussolini erfahren wir nach seiner Rückkehr: Mussolini empfing Ribbentrop im Palazzo Venezia in sehr freundlicher Weise und hatte mit ihm eine offene Ausprache über alle mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen.

Herr von Ribbentrop erklärte dem Duce, daß Deutschland seinerzeit den Geist der italienischen Abrüstungsdeklaration vom Januar, die sich als erste auf den Boden der Tatsachen stellte, warm begrüßt habe, und erläuterte die Einstellung der deutschen Regierung zu den verschiedenen, mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen. Ribbentrop stellte nochmals die von der ganzen Welt anerkannte Angelegenheit der deutschen Forderungen fest unter gleichzeitigem Hinweis, daß der Kanzler von vornherein nur gefordert habe, was Deutschland zu seiner Verteidigung benötige, und daß an diesen Forderungen niemals mehr zu rücken sei.

Den grundsätzlichen Standpunkt der italienischen Regierung erläuterte am besten der vor kurzem in einer Berliner Zeitung erschienene Artikel Mussolinis „Abrüstung oder Aufrüstung?“, der sich durch die dem italienischen Regierungschef eigene Klarheit auszeichnete. Absolute Einigkeit herrschte darüber, wie bereits die amtliche italienische Mitteilung ausgedrückt habe, daß, um die Worte Sir John Simons zu gebrauchen, irgendein Abrüstungsabkommen, und

sei es auch nur ein solches der Abrüstungsbeschränkung, besser sei als gar keines. Damit wäre der erste große Schritt zu einem völligen Umschwung der Dinge und zur Befriedung Europas gegeben.

## Englands Aufrüstung

Die Londoner Presse zur Baldwin-Rede.

London, 20. Mai.

Als wichtigste Ergebnis der Unterhausausprache über die Außenpolitik ist die Erklärung Baldwins über die Vorbereitungen für eine englische Luftaufrüstung anzusehen. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter „England plant den Bau einer großen Luftflotte“. Einige Zeitungen wollen bereits Einzelheiten über die Regierungspläne wissen. So meldet „Daily Express“, daß die Standpunkte mehrerer neuer Kriegsflugplätze bereits festgelegt worden seien, daß Pläne für die Erleichterung der Fliegerausbildung bereit lägen, und als erste Aufrüstungsmaßnahme zehn neue Fluggeschwader geschaffen werden sollten.

Der sozialistische „Daily Herald“ berichtet, daß die Regierung neue zusätzliche Voranschläge für den Bau von 700 Flugzeugen aufgestellt habe, die schnellstens im Parlament eingebracht werden sollten, falls die Genfer Verhandlungen scheitern. Das Luftfahrtministerium plane den Bau von mindestens drei „defensiven“ Fliegerstützpunkten an der englischen Südküste. Vier der größten englischen Flugzeugfabriken könnten sofort mit der Massenherstellung neuer Höchstleistungsflyer beginnen.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a., ein Vorschlag, die englischen Luftstreitkräfte dem Stand der anderen Hauptmächte anzunähern, dürste auf geringen Widerstand stoßen. In diesem Zusammenhang greift das Blatt die ebenfalls stark beachtete Äußerung Baldwins über die Frage der Sanktionen auf. Selbstverständlich, so schreibt das Blatt, gehöre es zu irgendeinem Plan kollektiver Sanktionen, daß sie die Ergänzung für eine Abrüstungsüberprüfung jeder einzelnen Nation bildeten.

„Daily Telegraph“ entnimmt den Äußerungen Baldwins, daß England sich auf keinen Fall an irgendwelchen Sanktionen beteiligen könne, an denen nicht sämtliche anderen Staaten teilnehmen. Nur ein wirklich kollektives Sanktionssystem könne in Frage kommen. England könne nicht die einseitige Rolle des Kreuzfahrers spielen, wenn es die Sicherheit der Welt garantiere. Das Blatt begrüßt ebenfalls die Ankündigung englischer Aufrüstungsmaßnahmen. Wenn England stark sei, dann werde man es respektieren, und dann könne sein Einfluß für den Frieden sehr wohl entscheidend sein. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ meldet, daß die Erklärungen Baldwins über die Sanktionen in diplomatischen Kreisen als Andeutung einer gewissen Zustimmung der englischen Regierung zu einer kollektiven Organisation des Friedens durch die Anwendung von Waffengewalt im Notfall ausgelegt würden.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ sieht in der Baldwin-Erklärung eine Bestätigung der Notwendigkeit seines Forderungszuges für eine Verstärkung der englischen Luftaufrüstung. Baldwin habe erkennen lassen, daß die englische Regierung nunmehr mit Wirklichkeit rechnen, und daß sie nach dem sicher zu erwartenden Scheitern der Abrüstungskonferenz sofort Schritte unternehmen werde, um Englands Einfluß in der Welt wiederherzustellen.

Nur die liberale „News Chronicle“ tadelt Baldwin und wirft ihm vor, daß er den Krieg vorbereite, während er von dem Frieden gesprochen habe.

## Regierungsumbildung in Bulgarien

Unter Hinzuziehung des Heeres.

Sofia, 20. Mai.

Die bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit: In einem Augenblick scharfster wirtschaftlicher Krise hat der König, um die schwierige innenpolitische Lage zu beheben und eine starke nationale Regierung sicherzustellen, unter Hinzuziehung des Heeres eine neue Regierung ernannt, die von dem früheren Eisenbahnminister Kimon Georgieff als Ministerpräsident geleitet wird.

Die Außenpolitik der neuen Regierung ist von dem Besten befeht, mit allen Mächten Frieden und gute Beziehungen zu unterhalten, vor allem mit den benachbarten Staaten. In ihrer Innenpolitik hat die Regierung den Willen, den Frieden im Innern und die nationale Einigung sicherzustellen. Sie wird sich nach Kräften bemühen, die schwere wirtschaftliche und moralische Krise zu vermindern und zu überwinden, unter der Bulgarien leidet.

In Belgrad eingetroffene Nachrichten von der bulgarischen Grenze wollen davon wissen, daß im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung in Bulgarien bereits Polizei und Militär die Straßen der Hauptstadt besetzt haben sollen. Es scheint, daß die gesamte Garnison von Sofia mobilisiert worden sei. Alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem In- und Auslande wurden in Bulgarien für private Gespräche und Telegramme unterbrochen.

Sofia, 21. 5. Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die Gerüchte über angebliche Unruhen in Bulgarien im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung auf das Entschiedenste zu dementieren. Sowohl in der Hauptstadt wie im ganzen Lande herrsche Ruhe und Ordnung. Das Dekret, durch das die neue bulgarische Regierung unter der Präsidentschaft Kimon Georgieffs ernannt wurde, ist durch König Boris am 1. Pfingstfesttag unterzeichnet worden. — Finanzminister Peter Todoroff gab einem Vertreter der Sozialen Zeitung „Sora“ Erklärungen über die Vorbereitung und Durchführung der Regierungsbildung, die in der Wesentlichkeit größtes Aufsehen erregt haben. Die Vorbereitungen zum Umsturz hätten fast sechs Monate gedauert, und, was besonders hervorzuheben sei, vollkommen geheimgehalten werden können. Alles sei bestens organisiert gewesen, und die in der Nacht zum 19. Mai erteilten Befehle seien auf die Minute und ohne geringsten Zwischenfall befolgt worden. Die bereits vorgenommenen und noch zu erwartenden Reformen seien bereits von langer Hand vorbereitet worden und würden vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete revolutionierend wirken.

Die Zusammenlegung des gegenwärtigen Kabinetts sei noch nicht als endgültig zu betrachten.

## Rigorose Sparpolitik der neuen bulgarischen Regierung

Sofia, 21. 5. Der neue Finanzminister Todoroff hat die Revision des kürzlich vom Parlament verabschiedeten Staatshaushalts in Angriff genommen und mehrere rigorose Sparmaßnahmen verfügt. Sonderwagen der Staatsbahn sowie sämtliche Kraftwagen, die bisher den Ministern für den dienstlichen wie persönlichen Gebrauch zur Verfügung standen, sind abgeschafft worden. Lediglich dem Ministerpräsidenten und Außenminister steht noch ein Auto zur Verfügung. Die Gehälter der Minister und meisten höheren Beamten werden herabgesetzt und die Sonderkredite an Behörden auf ein Mindestmaß beschränkt. An dem Haushalt für 1934/35, der bisher rund 5 1/2 Milliarden Lewa an Ausgabe vorsah, sollen rund 500 Millionen Lewa eingespart werden.

## Schwerer Verkehrsunfall

Ein Lastauto mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen verunglückt. Hirschberg i. Rgb., 22. Mai.

Am Pfingstsonntag verunglückte in Alt-Schönau bei Hirschberg ein Lastauto mit Anhänger mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Jämsberg befanden. Wahrscheinlich infolge zu schnellenfahrens auf der stark abfalligen Straße verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, 30 erlitten erhebliche Verletzungen; zwei der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft.

Ergänzend wird vom Arbeitsdienstlager Niederschlesien mitgeteilt, daß das Unglück auf Verlegen der Bremsen zurückzuführen ist. Das Fahrzeug war auf der steil abfallenden Chaussee nicht mehr zu halten und schlug um. Die Zahl der Verletzten, von denen sich einer in Lebensgefahr befindet, beträgt 27. Der Arbeitsdienstlager X hat eine achtstägige Trauer und Halbmaßbeflaggung angeordnet. Die so plötzlich aus dem Leben gerissenen Arbeitsdienstkameraden sind in der Totenhalle des Krankenhauses Hirschberg unter der Fahne des Arbeitsdienstes und vielen Blumenpenden aufgebahrt. Die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme der beteiligten Ärzte, der SA, PD. und der gesamten Zivilbevölkerung der Schönauer und Hirschberger Gegend ist besonders hervorzuheben. Stärkungsmittel und Liebesgaben jeglicher Art und Geldspenden trafen bereits nach wenigen Stunden ein.

## Riesenbrand in Chicago

Das gesamte Viehhofoviertel abgebrannt. — Ueber 200 Wohnhäuser eingedäschert.

Chicago, 22. Mai.

Das Viehhofoviertel von Chicago ist am 1. Pfingstfesttag von einer ungeheuren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Ein großes Viehhofoviertel ist völlig eingedäschert worden, ungezählte Viehmengen verbrannt. Außer den eigentlichen Viehhofovierteln sind noch über 200 Wohnhäuser dem Brand zum Opfer gefallen. Es handelt sich um große Häuserblöcke, die von Angestellten des Viehhofs bewohnt waren. Ueber 2000 Personen sind obdachlos geworden. Infolge der großen Trockenheit griff der Brand mit rasender Geschwindigkeit um sich. Ueber eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Fast die gesamte Feuerwehr von Chicago wurde zur Bekämpfung der Brandkatastrophe eingesetzt. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter 11 Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hatte vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

## Riesenfeuer in einer Hafenstadt

Newburyport (Massachusetts), 20. Mai. In der Hafenstadt Newburyport wütet gegenwärtig ein verheerender Brand. Das Feuer zerstörte eine Schuhfabrik, Büros und Wohngebäude. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Zur Zeit droht das Feuer die Hafenanlagen und die Bauten an den Ufern des Merrimac.

## Wirtschaftsumschau

Die deutsche Handelsbilanz weist für den Monat April wiederum einen Einfuhrüberschuß aus. Die Einfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 3 Millionen RM auf 308 Millionen RM gestiegen, während sich die Ausfuhr um 85 Millionen RM auf 316 Millionen RM gelohnt hat. Dadurch ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 82 Millionen RM. Die Entwicklung des deutschen Außenhandels zeigt deutlich, mit welchen Schwierigkeiten die Bezahlung unserer Schulden an unsere ausländischen Gläubiger augenblicklich verbunden ist. Sie beweist, daß nicht fehlender Wille zu zahlen vorliegt, sondern daß tatsächlich augenblicklich nicht die Möglichkeit besteht, weitere Schuldentilgungen an das Ausland vorzunehmen, da unsere Wareneinfuhr nicht einmal genügt, um die Wareneinfuhr zu bezahlen.

Die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland ist nach einer Veröffentlichung der Statistischen Abteilung der Deutschen Arbeitsfront von einer erheblichen Steigerung des Arbeitseinkommens begleitet. So ist im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr das durchschnittliche vierteljährliche Rohneinkommen von 4,75 auf 5,50 Milliar-



den RM, also um rund 0,75 Milliarden RM gestiegen. Das bedeutet eine Steigerung um ungefähr 16 Prozent. Ein aufschlussreiches Bild über die Bedeutung, die die einzelnen Wirtschaftszweige für den Beschäftigungsstand in der deutschen Wirtschaft haben, bietet ein Aufsatz in der Zeitschrift „Die chemische Industrie“. Auf die einzelnen Industriezweige verteilt sich die Zahl der Arbeitslosen folgendermaßen: Bergbau, Eisen- und Stahlgewinnung und Metallverarbeitung stellen 25 Prozent der Arbeitslosen, Maschinenindustrie und Elektrotechnik 20 Prozent, Holzindustrie, Baugewerbe und Industrie für Steine und Erden 23 Prozent, Textilindustrie und Bekleidungsgewerbe 17 Prozent. Die restlichen 10 Prozent verteilen sich auf die gesamte übrige Wirtschaft. Die chemische Industrie ist an der Zunahme der Arbeitslosigkeit seit 1925 mit nur etwa 1 1/2 Prozent beteiligt, während sie an der Zunahme der Beschäftigung seit dem Krisenstiefpunkt bis zur Gegenwart mit etwa 2 1/2 Prozent beteiligt ist. Das bedeutet, daß gerade die chemische Industrie an der Arbeitsbeschaffung hervorragenden Anteil hat. Ein weiterer Schritt zur restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Es bedeutet eine wirksame Bekämpfung der Landflucht, die gerade angesichts des vielfach herrschenden Arbeitermangels in der Landwirtschaft von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Durch das Gesetz ist die Möglichkeit geschaffen, die besonders unter der Arbeitslosigkeit leidenden Großstädte für den Zuzug neuer Arbeitssuchender zu sperren.

Da die gesamten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch ungerechtfertigte Preissteigerungen sehr leicht unwirksam gemacht werden können, ist es seit Beginn der Arbeitslosigkeit das Bestreben der amtlichen Stellen gewesen, solche Preissteigerungen zu verhindern. Nachdem bisher nur einige örtliche Stellen dagegen eingeschritten sind, hat nunmehr der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung erlassen, die die Handhabe bietet für wirksame Maßnahmen gegen schädliche Preissteigerungen. Gerade im augenblicklichen Zeitpunkt ist es dringend nötig, daß die Preise stabil bleiben und eine sichere Rechnungsgrundlage für jedes Unternehmen gewährleistet ist.

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen der deutschen Wirtschaft, neue Ausfuhrmöglichkeiten zu erschließen, sind die Bepflanzungen von großer Bedeutung, die in diesen Tagen mit den Vertretern der polnischen Landwirtschaft in Berlin und Warschau geführt wurden. Polen braucht die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, weil es ein reines Agrarland ist, Deutschland dagegen sucht für seine Industrie neue Ausfuhrmärkte zu erschließen. Durch die Schaffung des Reichsnährstandes mit seiner strengen Marktbewirtschaftung wurde die Grundlage für diese Verhandlungen mit Polen geschaffen. Nachdem die Verhandlungserfolge ist, wird auch der Wirtschaftsaustausch in Gang kommen und unserer Ausfuhr neue Möglichkeiten erschließen.

Durch das Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Rechte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren ist ein unerquickliches Kapitel der in der Nachkriegszeit betriebenen landwirtschaftlichen Kreditpolitik zum Abschluß gekommen. Es handelt sich um die Regelung der sogenannten Roggenpfandbriefe, ein Kredit, der am Tage der Auszahlung zu dem jeweiligen Roggenpreis auf Roggen umgerechnet wurde. Nach der Stabilisierung der Währung stellte es sich aber heraus, daß sich diese Form der Kreditaufnahme für den Landwirt außerordentlich ungünstig gestaltete. Die jetzt vorgenommene Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege landwirtschaftlicher Entschuldung.

## Verschiedenes

### „Volkstum und Heimat“ neu organisiert.

Nach der Eingliederung des Reichskulturamtes in das Reichsamt Volkstum und Heimat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war eine neue Arbeitsgliederung des Amtes notwendig. Der Apparat wird in einen Fachstab und einen Organisationsstab geteilt. Der Fachstab gliedert sich entsprechend seiner Aufgabe in die verschiedenen Gebiete der Volkstums- und Kulturarbeit, die jeweils durch einen verantwortlichen Fachleiter betreut werden. Der Organisationsstab besteht aus zwölf Fachleitern und zwar für Brauchtum und Volkstumskunde, Fest und Feier, Musik, Tanz, Volksspiel, Volkskunst, Heimat und Erbe, bildende Kunst, Theater, Schrifttum, Film, Rundfunk. Die praktische Durchführung der von den Fachleitern vorbereiteten Aufgaben ist Sache des Organisationsstabes, der sich in vier Abteilungen gliedert: Organisation und Verwaltung, Volkskulturelle Einrichtungen, Volkskulturelle Erziehungsmitel, Feierabendwert.



Ein japanisches Zwergerboot.  
Ein kleines Unterseeboot mit nur 12 Tonnen Wasserverdrängung soll in der Gegend von Tokio erfolgreich ausprobiert worden sein. Das U-Boot hat nur vier Mann Besatzung und ist mit einem Torpedorohr und einem Maschinengewehr ausgerüstet.

## Zwei Kamelle lauern vor dem Harz

Im Harzer Vorland, zwischen Blankenburg, Halberstadt und Queblinburg, ragen in unmittelbarer Nähe des sehr ausgedehnten, städtischen Bauernhofes Westerhausen auf kahler Höhe zwei Felsgruppen auf, die in ihrer Form zwei überraschend getreu modellierten lauernden Kamellen gleichen. Die Volksausdeutung der Felsbilder als Kamelle ist bekannter als der eigentliche Name „Königstein“. Das Dorf Westerhausen, zwar abseits der üblichen Wanderpfade im Harzer Vorland gelegen, ist mit seinen festungsartig gegen die Straße gerichteten Höfen besonders bemerkenswert; es ist angeblich eine Anlage Karls des Großen. Das Dorf gibt einen schmalen Pfad zu den beiden schroffen Felsgruppen frei. Scherben frühgeschichtlicher Grabmäler, die man in der Umgebung der Felsen fand, lassen auf eine alte, geschichtlich bedeutsame Stätte schließen. Der östliche Felsen wurde im vergangenen Jahre von der Erdumlebung freigelegt. Man zählt an ihm 22 tonnenartige Gebilde. Im Felsen gegen Nordwesten findet sich eine Nische eingehauen, die als „Grabhaus der Sonne“ gedeutet wird. Durch dieses Rundbogenfenster geht die Sonne am kürzesten Tage des Jahres, dem 22. Dezember, ein, um aus ihm neugeboren nach langwährender Winternacht wieder aufzuflehen. Der rechteckige Einschnitt zwischen Rücken und Hals des „Kamels“ könnte eine Krume darstellen, um genau die Nord-Südrichtung und eine Verbindung mit dem „Glockenstein“ an der 386 Meter hohen Georgshöhe im nahen Harz herzustellen. Am 21. Juni, dem Tage des höchsten Standes der Sonne, fallen die Strahlen genau durch diese „Krinne“. Daß eine Laune der Natur die 22 kreisrunden Gebilde und Vertiefungen erschuf, ist kaum glaubhaft; ebenso unwahrscheinlich ist die eine zeitlang umgehende Deutung, daß es sich um einen — Mühlensteinbruch handelt; denn für Mühlensteine gilt das Steinmaterial als ungeeignet. So mag es vielleicht Sonnenkultstätte einer frühgeschichtlichen Zeit sein. Wer die Felsgruppen besucht, findet in ihnen auch einen Aussichtspunkt mit weiter Aussicht auf Harz und Harzer Vorland im Raum zwischen Blankenburg, Halberstadt und Queblinburg.

## „Vertlingende Weilen“ im Elß

Dr. „Der Elßfasser“ (Straßburg) veröffentlicht einen Brief aus dem Ried, dem Landstrich entlang dem Rheinaufer. Er enthält eine bittere Klage über das Verschwinden alter deutscher Volksweisen im Ried. Der Verfasser schreibt u. a.: „Wenn es nun auch nicht so sehr bedauerlich ist, daß die traulichen Ruheplätzchen und abendlichen Zusammenkünfte von Nachbarn und Freunden zur Frühjahrszeit in Beglück gekommen sind, so ist es um so beklagenswerter, daß die heimeligen, alten Volkslieder mehr und mehr verstummen und in Vergessenheit geraten. Man kann sie wirklich auch hier mit vollem Recht „Vertlingende Weilen“ nen-

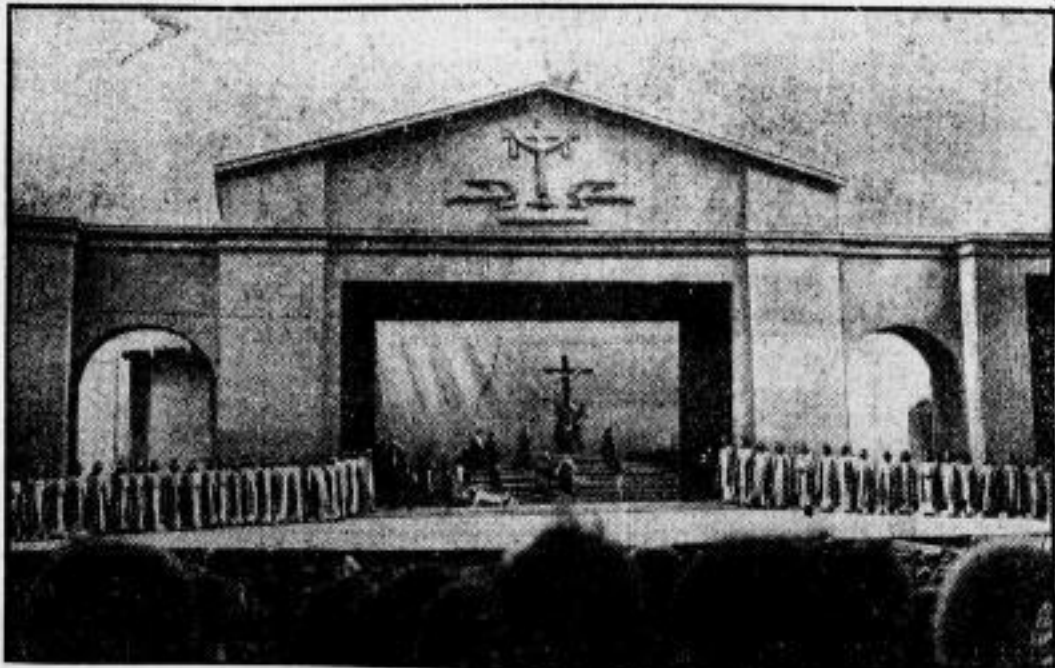
nen, die trauten Klänge in deutscher Sprache von Liebe, Lust und Leid, von des Lebens Sorgen und Freuden in jungen und alten Tagen, in zivilen und militärischen Verhältnissen. Der politische Wechsel in unserem Heimatland kann nicht allein schuld sein; denn unsere Väter und Großväter waren gewiß gute Franzosen, und das alte deutsche Volks- und Soldatenlied gehörte zu ihnen, wie Nachtigallensang und Amfelschlag zum Faulbaum- und schlehdornblühenden Rheinwaldbrand. — Bis in die Jahre vor dem Kriege konnte man sie noch hören, die gefühlvollen Sänge vom „Brunnen vor dem Tore“, vom „Scheiden, das der treuen Liebe bittere Tränen bringt“ und von der „Mühle, die im tiefen Tale liegt“. Jetzt bereits sind die schon ganz vergessen bei der heranwachsenden Jugend, und wenn noch ein Menschenalter herum ist — wenn die letzten Lippen, die die einzig schönen Weilen noch gesungen und gepfiffen haben, verblaßt sind, wenn die letzten Sänge still unter dem Kirchhofraus der Heimat ruhen, — dann werden auch alle die Lieder verscharrt sein in der Erde, die schon so manches Teure und Liebgewesene in sich aufgenommen und geborgen hat für ewige Zeiten. Aber unendlich traurig und schad ist's, daß das herrliche, alte Liedergut des heimatischen Liedes verlorengeht, und daß die Jugend zum größten Teil so arg wenig Interesse daran zeigt, ein köstliches Erbeil der Väter zu erhalten und zu pflegen. — Vielleicht erleichtert uns auch noch ein Vind (der bedeutende Sammler deutscher Volkslieder aus Voithringen). — Die Schriftleitung, der die Mühe nicht scheut, die sterbenden Lieder zu sammeln, und der dafür sorgt, daß späteren Geschlechtern alter Liederklang und traulicher Sang der Heimat nicht aus den Sinnen kommt.“

## Affenbank und Affenwährung

Wo könnte es auch anders sein als in Amerika: dort hat ein Wissenschaftler eine besondere Affenbank gegründet, nachdem er die Affen an den Gebrauch des Geldes gewöhnt hatte. Wenigstens berichtete er darüber in einem Vortrag. Es handelt sich um den Professor M. Perles von der Yale-Universität in New York. Diefem soll es nach seinen Angaben gelungen sein, die Affen in der Handhabung des Geldes so weit zu „erziehen“, daß das zu guter Letzt zur Gründung einer sogenannten „Affenbank G. m. b. H.“ führte. Lassen wir Herrn Perles, den ehrenamtlichen Generaldirektor dieses eigenartigen Geldinstitutes, sprechen: „Erst mußten sich die Affen daran gewöhnen, ihre Nahrung nur gegen bunte Papierscheine erhalten zu können. Für die Scheine mußten sie vorher verschiedene Arbeiten verrichten. Die „Währung“ wurde folgendermaßen „stabilisiert“: Ein weißer Schein eine Apfelsine, ein roter eine Banane. Zwei weiße Scheine Weintrauben, grüner Schein ein Getränk, zwei grüne Scheine kurzer Käfig-Urtaub. Die Affen haben dieses System sehr schnell verstanden und arbeiten mit voller Energie für Geld. Alles, was sie „verdient“ hatten, wurde sofort wieder ausgegeben. Nun schritt ich dazu, die Automaten von Zeit zu Zeit zu sperren und die Tiere mußten sich daran gewöhnen, ihr „Geld“ den Wärttern zur Aufbewahrung zu übergeben. Zuerst taten sie dies mit großem Widerwillen, als sie aber nach einigen Tagen gemerkt hatten, daß sie immer mehr Scheine wiederbekamen, verstanden sie auch die „Verzinsung“. Und das Kapital der Affenbank wurde mit jedem Tage größer.“ — Soweit Professor Perles, der abschließend logar die Behauptung aufstellt, daß die Affen ganz automatisch anfangen, einander anzupumpen, und daß vollstündliche Herrschaften ohne weiteres ein „Barbarleben“ aufnehmen können. Wohingegen unbeliebte Schimpansen von ihren wohlhabenden Kollegen schroff abgewiesen wurden. — Wie gesagt, das berichtete der genannte Professor in einem Vortrag.

## Gegen die Sprachlinden

„Die Sprache ist ein Spiegel der Nation. Schauen wir in diesen Spiegel, so tritt uns darin ein großes, treffliches Bild von uns selbst entgegen.“ An dieses Wort von Schiller sollten wir immer denken. Reichsinnenminister Dr. Fric hat vor kurzem sich gegen die Gewohnheit amtlicher Stellen gewandt, „überflüssige Fremdwörter zu gebrauchen, die das Verständnis des Zusammenhangs in den breiteren Volksschichten geradezu gefährden“, und betont, daß „die Schule hier wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, damit wir kommenden Geschlechtern den kostbaren Schatz der deutschen Sprache lauter und unverfälscht überliefern“. Und vom Reichlichen Ministerium für Bildungswesen ist in diesen Tagen ein sehr begrüßenswerter Erlass herausgegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle amtlichen Äußerungen in einer schlichten, klaren, allgemein verständlichen Sprache abgefaßt werden. Die amtlichen Stellen sollten mit besonderem Eifer das Eindringen von Sprachlinden in die Amtssprache verhindern. Vor allem wendet sich der Erlass auch gegen den zunehmenden Gebrauch von Abkürzungswörtern. Es wird vorgeschlagen, bei der Wahl und beim Gebrauch der verkürzten Namen folgende Gesichtspunkte zu beachten: 1. In vielen Fällen wird der volle Name in der Weise verkürzt werden können, daß ein oder mehrere seiner Bestandteile in ihrer natürlichen Sprachform als Kurzname verwendet werden. Solche Kurznamen legen sich in der Regel schnell als genau und unverwechselbare Bezeichnung der Stelle durch (Beispiel: Austauschdienst = Deutscher Akademischer Austauschdienst). 2. Nur wenn der Weg zu 1 nicht gangbar und eine Abkürzung nicht zu umgehen ist, können die Anfangsbuchstaben des zu langen Namens zu einem Buchstabenzeichen vereinigt werden. Solche Buchstabenzeichen dürfen aber nicht als wirkliche Wörter behandelt werden. Die einzelnen Buchstaben sollten daher nicht zu einem Wort zusammengezogen, sondern stets sämtlich großgeschrieben oder durch Punkte voneinander getrennt werden. 3. Die Schöpfung von Abkürzungswörtern ist zu verbieten. 4. Kurznamen und Buchstabenzeichen sollten möglichst nur im inneren Dienstbetrieb gebraucht, in der Öffentlichkeit jedenfalls nur dann verwendet werden, wenn hierfür ein dringendes Bedürfnis besteht und wenn die Stelle durch den abgekürzten Namen unmissverständlich bezeichnet ist. — Es ist bedauerlich, daß solche Anweisungen überhaupt gegeben werden müssen. Nur dann kann man von einer einwandfreien deutschen Sprache reden, wenn sie jeder vernünftige deutsche Mensch versteht. Was unklar bleibt, zeigt von einer nicht richtigen Anwendung der deutschen Sprache. Deshalb sprich und schreibe deutsch!



### Oberammergau.

Die Jubiläumspassionsspiele in Oberammergau haben vor etwa 5000 Zuschauern ihren Anfang genommen. Unter Bild zeigt die Szene: „Berührung des Kreuzes.“



**Brasiliens größte Orgel — das Meisterwerk eines Deutschen.** In der Franziskaner-Kirche Santo Antonio do Paro, die inmitten eines Arbeiterortes von St. Paulo steht, wird in diesen Tagen die größte Orgel Brasiliens eingeweiht, die ein Werk des deutschen Orgelbauers Karl Roehrlé ist. Karl Roehrlé hat schon in Rio sich als Künstler im Orgelbau einen Namen geschaffen. Die Orgel, die eine Breite von 9 Metern, eine Höhe von 8 Metern und eine Tiefe von 4,89 Metern hat, ist die größte bisher in Brasilien gebaute Orgel und ist bis auf kleine aus Deutschland bezogene Spezialteile vollkommen aus brasilianischem Material hergestellt. Die Orgel ist nach dem neuesten deutschen System gebaut und wird elektrisch betrieben. Die größte Pfeife misst 6 Meter, die kleinste 15 Millimeter. Auf drei Manualen besitzt sie 61 Tasten, außerdem 30 Knöpfe für die reinen Verbindungen. Das Pedal umfaßt 30 Tasten.

## Sächsisches

**— Aufhebung der Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien, die sonst vom 15. Juli bis 15. September dauerten, sind auf vielfachen Wunsch aus der Geschäftswelt aufgehoben worden. Bisher ruhten die Geschäfte bei den Gerichten nicht ganz; auf Strafsachen hatten die Gerichtsferien keinen Einfluß, nur in Zivilprozessen ruhten die Geschäfte zum Teil, sofern sie nicht etwa ausdrücklich als Ferienfachen erklärt worden waren. Dieser Fall trat ziemlich oft ein. Jetzt hat man die Gerichtsferien ganz fallen lassen, weil Anträge aus der Wirtschaft dazu vorlagen. Die Geschäfte bei den Gerichten gehen also auch während des Sommers ihren gewohnten Gang wie in der übrigen Zeit des Jahres. Die Beamten werden dadurch in ihrem Urlaub nicht geschädigt, der Urlaub verteilt sich nur auf das ganze Jahr. So haben schon jetzt Beamte ihren Urlaub angetreten und werden durch Kollegen vertreten.

**Dresden.** Ede Ellenstud- und Hofstraße ereignete sich am Abend des Pfingstmontags ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen besetzten Kraftwagen und einem Personenauto. Der Motorradfahrer, ein 25-jähriger Marktweiser aus Meerane, und ein auf dem Sozius sitzendes 25-jähriges Mädchen zogen sich schwere Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins Friedrichstädter Krankenhaus notwendig machten.

**Meißen.** Infolge des bei der anhaltenden Trockenheit immer weiter sinkenden Wasserstandes zeigt die Elbe bereits mehrfach leichte Stellen, die die Schifffahrt behindern. Unterhalb des Schlosses Hirschstein ist der sogenannte Hungerstein aufgelaufen. Bei Reubirchstein lagen am Sonnabend 3 Schlepper und 18 Kähne auf der Elbe fest, die nicht weiterfahren konnten.

**Meißen.** Auf der Großenhainer Straße stieß am 2. Feiertag der Personenkraftwagen eines Dresdner Schmiedemeisters, der die Kurve schnitt, mit einem Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde vom Kotflügel erfasst. Der Anprall war so stark, daß das Vorderrad des Motorrades herausgerissen und in den Straßengraben geschleudert wurde. Der Motorradfahrer flog in die Einfassung der Windschutzscheibe des Personenkraftwagens und stürzte dann auf die Straße, wo er schwer verletzt liegen blieb. Im Meißner Krankenhaus ist er noch abends gestorben. Seine Ehefrau, die auf dem Sozius saß, wurde ebenfalls durch den Anprall auf die Straße geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen, der den sofortigen Tod verursachte. Die Insassen des Personenkraftwagens blieben unverletzt. Der Fahrer wurde in Schutzhaft genommen.

**Reibersdorf.** Hier stieß am Pfingstsonnabend ein Hochzeitsauto, das nach der Kirche fuhr, mit einer Radfahrerin zusammen. Diese, die die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, erlitt einen Oberarmbruch und schwere Kopf- und Beinverletzungen.

**Sachfengrund bei Rautentanz.** Nervöse Nachbarn scheinen die Behörden jenseits der Grenze zu werden. Daß beim Ueberstreifen der Grenze in allen Fällen die größte Vorsicht anzuwenden ist, zeigt nachstehender Vorfall wieder in recht deutlicher Weise. Eine unmittelbar an der Landesgrenze arbeitende Waldarbeiterkolonne beobachtete, wie sich jenseits der Grenze bereits seit längerer Zeit ein Mann aufhielt, der sich durch fortgesetztes scharfes Beobachten der Arbeiter bei diesem verächtlich machte. Da den Arbeitern schon wiederholt Werkzeuge abhanden gekommen waren, vermuteten sie diesen Mann damit im Zusammenhang stehend und entschlossen sich, ihn daraufhin zu befragen. Kaum aber hatten zwei von den Arbeitern die Grenze nur um wenige Schritte überschritten, als ein scheinlicher Grenzbeamter, der im Bodengebüsch versteckt lag und vorher nicht bemerkt werden konnte, aufsprang und die beiden mit vorgehaltenem Karabiner als verhaftet erklärte. Erst nach langen Hin- und Herverhandlungen wurde es den Arbeitern gestattet, über die Grenze an ihre Arbeit zurückzukehren.

**Chemnitz.** Am Sonnabend abend verunglückte auf der Bornauer Straße ein 28-jähriger Schlosser aus Gößa mit seinem Kraftwagen, indem er in voller Fahrt mit einem einbiegenden Dreirad-Kraftwagen zusammenstieß. Während der Motorradfahrer einen Schädelbruch mit Todesfolge davontrug, kamen ein Soziusfahrer, die Braut des tödlich Verunglückten sowie der Kraftwagenlenker mit leichteren Verletzungen davon.

Verletzungen und mußte ins Krankenhaus Jittau gebracht werden.

**Waldheim.** Der 15-jährige Hülserjunge Walter Sonntag, der bei seinen Pflegeeltern wohnte, ist auf tragische Art aus dem Leben gekommen. Nach Beendigung des Dienstes in der HJ unternahm er mit einigen Kameraden eine Radtour nach Klosterbuch, um in der Mulde schwimmen zu lernen. Vermutlich ist Sonntag in einen Strudel geraten, der ihn in die Tiefe riß. Seine Hülserse hatten seine Freunde nicht vernommen, sie vermischten ihn erst, als sie wieder die Heimfahrt antreten wollten. Das Abjuchen des ganzen Geländes war vergebens. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

**Schirgiswalde.** Beim Entfernen des hölzernen Fußbodenbelages in der katholischen Kirche zu Schirgiswalde wurden in Rippen und Spalten des „Heiligen Grabes“ sechs Münzen gefunden, die zum Teil über 200 Jahre alt sind und offenbar alte Opfergaben darstellen. Ein Münzschachverfänger, Lehrer Haupt-Obergurig, stellte fest, daß es sich um zwei österreichische Einheits-Kreuzer-Stücke, zwei Tiroler Pfennige, einen Silberbeimer Gulden Pfennig vom 1753 und einen Preussischen Pfennig von 1703 handelt.

**Schwarzenberg.** In einem anonymen Schreiben war ein 32 Jahre altes Dienstmädchen aus Untersachsenberg der Kindesstörung beschuldigt worden. Danach sollte sie vor ein paar Wochen ihr neugeborenes Kind erdrosselt und in der Nähe von Annaberg in einer Wohnung im Ofen zurückgelassen haben. In dem Briefschreiber wurde ein 29 Jahre alter Fleischergehilfe aus der Tischschloßerei ermittelt, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Aus Rache darüber, daß sie nichts mehr von ihm wissen wollte, hatte er den erwähnten Brief geschrieben, dessen Inhalt kein wahres Wort enthält. Der Fleischergehilfe konnte vor einigen Tagen in Auerbach festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden.

**Oelsnitz.** Die Gewerkschaft „Deutschland“ Oelsnitz i. E. plant den Bau einer Dampfheizung vom Deutschlandschacht zum Vereinsglückschacht mit der Möglichkeit, die am Dampfleitungsweg liegende Kirche mitzuheizen. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Inanspruchnahme der Straßen und Wege.

**Stadt Wehlen.** Am 1. Feiertag wurde ein 18-jähriger Hülserjunge, der mit anderen in der Nähe der schwimmenden Jugendherberge gezeitet hatte, beim Durchschwimmen der Elbe abgetrieben und verankert. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

**Stadt Wehlen.** Eine Apothekerin aus Jahnu (Bez. Halle) hatte am ersten Feiertag vormittags außerhalb der Absperrung vor der Baltebrücke gelagert und den Kletterern, die den Wehlurm bestiegen, zugehört. Beim Aufsteigen rutschte sie auf dem glatten Waldboden aus und stürzte ungefähr 30 Meter in die Tiefe des Wehlgrundes. In bewußtlosem Zustande wurde sie geborgen und verstarb am Nachmittag.

**Lohmen.** Sonnabend vormittag kam auf der Staatsstraße Pirna-Lohmen, kurz vor dem Ortseingang, wiederum in der Nähe der großen Linde, ein mit 4 Personen besetzter Wagen, der einem Radfahrer ausweichen mußte, ins Schleudern und überschlug sich, sodas er wieder in Richtung Pirna mit den Rädern nach oben zu stehen kam. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen bis auf einen Verletzten ohne Schaden. Ein Lohmener Arzt leistete dem Verletzten sofort erste Hilfe. In aller kürzester Zeit waren nach der Alarmierung 7 Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Lohmen, an der Unfallstelle. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

**Stolpen.** Vor einigen Tagen mußte sich der Stadtrat zum Erlaß von einschneidenden Bestimmungen über den Wasserverbrauch entschließen. In der Zwischenzeit ist eine wesentliche Besserung des Wasserlaufes im Quellgebiet in Rautentanz nicht zu verzeichnen. Nicht nur in Stolpen, sondern auch in anderen Orten werden die Klagen über Wassermangel laut. Die Forderung der Aufsichtsbehörden über den Bau einer neuen Wasserversorgung geben ihrer Verwirklichung entgegen. Vor einigen Tagen wurden bereits Geländemessungen vorgenommen.

**Baunzen.** Auf dem evangelischen Taucherfriedhof in Baunzen stürzte beim Aufstellen eines Grabsteines ein vier Zentner schwerer Steinsädel um und traf den Bildhauergehilfen Neumann auf die Beine. Der Geselle erlitt einen Unterschenkelbruch.

**Baunzen.** Am Pfingstsonnabend wurde in den Abendstunden auf der Staatsstraße Dresden-Baunzen zwischen Göbda und Bobitz der Einwohner Karl Schlenker aus Preske von einem Personenkraftwagen aus dem Kreise Torgau erfasst, als er mit seinem Fahrrad in einen Seitenweg nach Preske einbiegen wollte. Schlenker wurde mehrere Meter mitgeschleift und erlitt außer Hautabrisstungen schwere Verletzungen an beiden Beinen und Füßen und einen Oberschenkelbruch des linken Beines. Das Fahrrad ging in Trümmer.

## Letzte Nachrichten

### Schwere Zusammenstöße zwischen Polizisten und streikenden Chauffeuren

**Reunort, 21. Mai.** Wie aus Minneapolis gemeldet wird, wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Laitkraftwagenchauffeuren und Polizei 37 Streikende mehr oder weniger schwer verwundet. Daraufhin beschloßen 3500 Bauarbeiter, in einen Sympathiestreit zu treten. Wäh-

rend des Zusammenstoßes wurde der Kongreßabgeordnete Francis Shoemaker, der in Hemdsärmeln mit einem Besenstiel bewaffnet der Polizei Widerstand leistete, verhaftet.

### 200 polnische Kommunisten auf einem Dampferausflug festgenommen

**Warschau, 19. Mai.** 200 Kommunisten wurden in der Nacht zum Sonnabend von der polnischen Sicherheitsbehörde festgenommen. Sie waren im Begriff, auf zwei kleinen Weichsel-dampfern einen Ausflug zu unternehmen, um irgendwo im Freien einen Parteikongrès abzuhalten. Die Polizei bekam von diesen roten Ausflugsabfahrten rechtzeitig Wind und holte die beiden Dampfer noch kurz vor der Landung ein. Die kommunistische Ausflugsgeellschaft befand sich gerade in bester Stimmung beim Tanz, als die Polizei an Bord erschien. Unter den Anwesenden entstand im ersten Augenblick eine Panik. Da aber mit Ausnahme eines Sprunges ins Wasser keine weiteren Fluchtmöglichkeiten bestanden, beruhigten sich die meisten der aus Juden zusammengesetzten Geellschaft sehr bald und die Polizei konnte an die Arbeit gehen. Es wurden einige führende Kommunisten entdeckt und verhaftet. Die übrigen Ausflügler wurden nach Aufnahme eines polizeilichen Protokolls nach einigen Stunden wieder freigelassen.

### Die verunglückten französischen Marinestieger in Paris eingetroffen

**Paris, 21. Mai.** Am Pfingstsonntag sind die fünf französischen Marinestieger, die von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet werden konnten, wieder in Paris eingetroffen. Sie betonten bei ihrer Ankunft in Paris, daß sie ihren deutschen Rettern sehr dankbar seien, denen es gelang, trotz schwerer See an ihren verunglückten Apparat heranzukommen und sie ins Rettungsboot zu übernehmen.

### Ergebnisse der Sammlungen für das Winterhilfswerk durch die Auslandsorganisationen den NSDAP.

**Hamburg, 21. Mai.** Zu den schon früher verschiedentlich gemeldeten Ergebnissen der opferfreudigen Mitarbeit unserer Auslandsdeutschen beim großen Werk der nationalen Solidarität kommen heute zwei weitere hoch erfreuliche Ergebnisse, die beweisen, daß der Gebante des Winterhilfswerkes in allen Weltteilen bei unseren Parteigenossen freudigen Widerhall gefunden hat. So meldet die Landesgruppe Argentinien ein abschließendes Sammelergebnis von 90 000 argentinischen Pesos, was unter Zugrundelegung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Lande von besonderer Bedeutung ist. Ein bemerkenswertes Ergebnis meldet ferner die Ortsgruppe Mailand, die allein 60 000 Lire durch die Opferfreudigkeit der Partei und Volksgenossen aufbringen konnte.

### Barthou unterrichtet den Ministerpräsidenten

**Paris, 21. Mai.** Der französische Außenminister Barthou, der nach seiner Rückkehr aus Genf den Pfingstsonntag dazu benutzt hatte, um seinen Bericht über die Genfer Tagung auszuarbeiten, hatte am Montag eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, den er über die Genfer Beratungen in der Saarfrage und über seine Beziehungen mit den Vertretern der anderen Länder in der Abrüstungsfrage unterrichtete. Außenminister Barthou wird wahrscheinlich am 28. Mai wieder nach Genf zurückkehren, um an der Sitzung des allgemeinen Abrüstungsausschusses teilzunehmen.

## Chronik

\* **Dippoldiswalde, 21. Mai.** Heute vor 25 Jahren verwilligte die Stadtverordneten 800 RM zum Ankauf der Semmelbänke am Rathaus, die dann gelegentlich der Marktregulierung verschwand. — Vor dem Abbruch liegen die neun „bankberechtigten“ Bäckermeister sich mit den Bänken fotografieren und gaben das Bild ins Museum des hiesigen Gebirgsvereins.

### Kirchliche Nachrichten.

**Rittwoch, am 23. Mai 1934.**  
Bärenfels. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim.  
Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Evangelisches Jungmännerwerk im Pfarrhaus.

**Donnerstag, am 24. Mai.**  
Bärenburg. Abends 8.15 Uhr Andacht in der Kapelle.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen.**  
Schneeberg. Friedenskapelle: Rittwoch, den 23. Mai, abends 7.15 Uhr Bibelstunde: Prediger Werke.

Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptkassier: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-M. IV 1333. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

... und deshalb ein- für allemal:  
Die Schuhe putzt man mit

# Erdal

Es empfiehlt bestens ihren Unterricht im  
**Weißnähen und Schneidern**  
Eintritt jederzeit **Susanne Guride, Obertorplatz 157, II**

**Doppelkopplisten und Skatlisten** hält  
vorrätig **C. Jehne**

**Frontdienst**  
im Kampf gegen die  
Arbeitslosigkeit...

...ein Los  
für Arbeits-  
beschaffung

LOS PREIS  
1 RM

Sore überall zu haben!

**Elfriede Taubert  
Otto Koch**  
grüßen als Verlobte

Dippoldiswalde 22. Mai 1934 Jellnitz i. Anh.

**Blühende**  
Petunien, Pelargonien,  
Catalpa usw. empfiehlt

**Sämtliche**  
von Behörden, Geschäften  
und Vereinen benötigten

**Drucksachen**  
liefert preiswert, rasch und  
sauber die Buchdruckerei

**Carl Jehne**  
„Weißeritz-Zeitung“  
Dippoldiswalde. Tel. 403



## Treues Auslandsdeutschtum

### Die Saarbrücker Pfingsttagung des VDA. an Rhein und Mosel.

Den Höhepunkt des Mainzer Tagungsabschnittes der Pfingsttagung des VDA. bildete der Festakt im Stadthallen-saal am Sonnabendnachmittag. Der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, eröffnete die Feier. Nach Gesangsvorträgen der Mainzer Sängerschaft legten die auslandsdeutschen Volksgruppen ihr Treubekenntnis ab. Der Vertreter des Volkstums führte aus: „Die Gewähr dafür, daß auch an uns die inneren Kräfte der neuen Zeit nicht verloren sind, gibt uns die neue Leidenschaft unserer Jugend: eine Leidenschaft des Glaubens, der Kampfbereitschaft und des Opferwillens — in der Liebe zu unserem Volk und in der Achtung vor dem Volk, mit dem Gott uns zusammenwohnen heißt. Daß dies Feuer nicht erlöschen soll, ist unser Dant und Bekenntnis.“

Die Sudetendeutschen ließen erklären: „Noch sind die Sudetendeutschen weit davon entfernt, eine politische Stellung einzunehmen, die ihrer Bedeutung und ihrer Zahl entspricht. Aber der Glaube ist wieder da, das Selbstvertrauen beginnt wieder zu erwachen, die junge Mannschaft beginnt brennend das Mißverhältnis zu empfinden und erweckt mit jedem Schritt Boden, den sie gewinnt, die Lebensgeister der Mütter und Väter. Noch stehen sie im Schatten, den der Lebenskampf des deutschen Kernstaates werfen muß. Doch das Vertrauen ist unergründlich, daß das junge Sudetendeutschtum aus eigener Kraft seinen Platz wieder erkämpfen wird in der herrlichen Erkenntnis, auch ein Stück, ein unveräußerliches Stück zu sein von jenem ewigen Deutschland!“

Die Deutschen Rumäniens stellten fest: Wir Deutschen in Rumänien sind stolz darauf, mit zu den Kämpfern zu gehören, und tragen die feste Gewißheit in uns, daß uns genau wie dem Volke im Mutterland aus der deutschen Erneuerungsbewegung jene Kräfte erwachen, die das Wirkliche werden, was wir alle ersehnen, die Einheit der 800 000 Deutschen, die das Schicksal in unserem Vaterland Rumänien zusammengeführt hat.“

In dem Bekenntnis der Rußlanddeutschen heißt es u. a.: „Durch vier Generationen lebt der deutsche Kolonist in Rußland. Aber trotz Landschaft, Klima und Gesellschaft und der ihn umgebenden artfremden Welt hat er weder seine eigene Geschichtsleistung noch sein Volkstum außer acht gelassen; er ist in seinem Wesen und Denken, seiner Sprache und Art deutsch geblieben. Und trotz der Sympathie, die er von Seiten des russischen Volkes genießt und bei aller gegenseitigen Freundschaft sind doch die Grenzen des Blutes streng gewahrt geblieben. Wie stark das Volkstumsbewußtsein ist, haben jene Rußlandbauern gezeigt, die 1930 Rußland fluchtartig verlassen und die Kraft ausbrachten, eine Wanderung um die halbe Welt anzutreten, um sich in einer neuen Wahlheimat einzurichten. Und wieder leisteten sie Pionierarbeit unter den größten Schwierigkeiten. In den Urwäldern Brasiliens und Paragwais hämmert unablässig die deutsche Art; mühsam kämpft der Bauer dem Urwald seine Scholle ab, und wieder muß eine Generation das große Opfer bringen. Das ist echtes Germanentum, uralte Kraft deutscher Bauernpioniere. Sie leben und kämpfen auf äußersten Vorposten im Osten und Westen als Bahnbrecher deutscher Kultur.“

Die auslandsdeutsche Volksgruppe Oesterreich gelobte: „Ganz Deutschland soll wissen, daß in dem Kampfe der Gegenwart auch die deutsche Südostmark zum deutschen Volke stehe, wenn auch ein unheiliger Kampf das Reich und Oesterreich heute scheinbar trennt. Die gewaltige Kraftquelle des in dieser Frage geeinten ganzen deutschen Volkes möge uns alle stärken und zusammenbilden in dem einzigen Gebet: „Deutschland, wir lassen dich nicht!“

Die auslandsdeutsche Volksgruppe Angelfächisches Ueberseegebiet versprach: „Auch wir wollen im völkischen Sinne das neue Deutschland verstehen, teilnehmen an dem Schicksal der Heimat, die ihre Fäden durch Generationen spinn, und wünschen, daß das neue Reich auf der Basis der Freiheit, der Ehre und der Gleichberechtigung wieder seinen ihm gebührenden Platz im Räte der Völker einnehmen und wohl insstande sein möge, allen seinen Kindern Brot und Arbeit zu geben.“ Dann nahm der Reichsführer des VDA.,

### Dr. Steinacher,

erneut das Wort und führte u. a. aus: Nation ist niemals mit jenem westlichen Begriff der Nation gleich, wie er aus dem rein staatlichen Denken kommt. Aus liberalistischer Zerlegung und historizistischer Erstarrung haben wir durch die nationalsozialistische Revolution den neuen Volksbegriff gewonnen. Adolf Hitler, der seinen harten Weg zur Staatsführung nicht als Staatsbürger sondern allein als Volksgenosse gegangen ist, verkörpert in seiner Person selbst am stärksten den ewigen Gehalt deutscher Volkheit, beruhend in der Gemeinschaft von Blut, Art und Sprache. Damit finden wir wieder die Gemeinsamkeit mit den Millionen deutscher Volksgenossen, die außerhalb der eingezogenen Grenzen Kleindeutschlands stehen.

Fünf deutsche Staaten gibt es in Europa. In 15 Staaten Europas trägt deutsches Volkstum das harte Schicksal der sogenannten Minderheit, in weiteren 16 Staaten in Uebersee haben deutsche Volksgruppen infolge der Raumentlastung sich neue Lebenswege gesucht. Die geschichtliche Stunde hat geschlagen für die Einheit aller dieser Volksgruppen im Erlebnis unserer gemeinsamen Volkheit. Wo Volkstum draußen im Daseinstampfe steht, kann es nirgendwo mehr Gleichgültigkeit oder Neutralität

geben, nur einheitliche Verpflichtung zu Hilfe und Opfer. Damit ist unsere Aufgabe als VDA. gekennzeichnet.

Aus der Bindung im eigenen Volkstum gewinnen wir Sinn für die Hoheit und Würde des Volkstums auch der anderen. Volkstum kennt keinen Verzicht auf Volkstum, kennt aber auch keine Vergewaltigung fremden Volkstums. In gegenseitiger Achtung unserer Volkstumsarbeit sehen wir die Grundlage für den friedlichen Neuaufbau Europas.

Immer wieder wollen wir im Innern das Gewissen dafür sein, daß Deutschland mehr ist als der Staat Deutsches Reich, und deutsches Volk größer als die Summe der Staatsbürger des Deutschen Reiches. In den Flammen der Begeisterung und neu erkannter Pflichtenfüllung gegenüber dem Volk ist Opfergläubigkeit neu erwacht. Ihm, dem Führer, sei daher Dank und Gelöbnis zur treuen Gefolgschaft.

Als Abschluß des Mainzer Tagungsabschnittes der Saarbrücker Pfingsttagung des VDA. fand auf dem Adolf Hitler-Platz eine Volksdeutsche Kundgebung statt. Nach dem Fahnenaufmarsch eröffnete der stellvertretende Führer des Bezirks Rhein-Main des VDA., Georg Wittig, die Kundgebung. Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutsch-Sächsischen Volkstumsrates für Siebenbürgen. Nach der Rede des Mitgliedes des Saarbrücker Landrates, Peter Kiefer, sprach Dr. Henning-Kanada für das Uebersee-Deutschtum.

### Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und VDA.

Der VDA. hat an den Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet: „Auf westdeutschem Grenzboten an der Pforte des Saarlandes grüßt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland anlässlich seiner Saarbrücker Pfingsttagung an Rhein und Mosel seinen Schirmherren und Ehrenführer in dankbarer Treue und tiefster Ehrerbietung. gez. Dr. Hans Steinacher.“

Der Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet: „Haben Sie besten Dank für das freundliche Reingedenken anlässlich Ihrer Pfingsttagung. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dem VDA. im neuen Arbeitsjahr weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste des deutschen Gesamtvolkes beschieden sein möge! gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

### Die Rede Dr. Fricks

#### „Kein Handelsgeschäft mit der Saar.“

Im Mittelpunkt der VDA.-Hauptversammlung in der Mainzer Stadthalle stand die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick. Der Minister übermittelte zunächst die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Der Redner hob dann die große Bedeutung des VDA. hervor und wies auf die Schwere und den Umfang der Aufgaben hin, vor denen der Verband gerade heute stehe. Der VDA. hat nichts mit machtpolitischen Bestrebungen oder mit Grenzfragen zu tun, er ist und soll nichts anderes sein, als die Sammelstelle aller kulturellen deutschen Volkstumsbestrebungen unserer Volksgenossen auf der ganzen Erde.

Diese Zielsetzung wird von uns ganz eindeutig unterstrichen, und daher hat auch der Stellvertreter des Führers dem VDA. seine volle Unabhängigkeit von Staat und Bewegung bestätigt.

Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum erstenmal haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist. In klassischer Weise hat Reichsführer Adolf Hitler diese grundsätzliche Auffassung in seiner großen Rede am 17. Mai 1933 vor dem deutschen Reichstag herausgearbeitet, als er erklärte:

„Wenn ich in diesem Augenblick berufen als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationserhebung bekunden, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefste Verständnis beseelt für die gleichen Gefühle und Gesinnungen sowie für die begründeten Lebensansprüche anderer Völker. — Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Wir sehen die europäischen Nationen als gegebene Tatsache und wissen, das kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte. Das bedeutet die Ablehnung jedes Imperialismus. Die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kann kein Hindernis sein, auch die Bürgerpflichten gegenüber dem Herbergsstaat zu erfüllen.

Der Minister behandelte dann die besondere Stellung und die augenblickliche

### Notlage des Saardeutschtums.

„In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saardeutschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. In jahem Kampfe hat das Saardeutschtum um sein Recht und seine Freiheit gerungen. Mancherlei Anfeindungen und mancherlei Versuchungen war der Deutsche an der Saar ausgesetzt, aber unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Der deutsche Bergmann an der Saar, fremdbändischen Arbeitgebern unterstellt, hat bei karglichem Auskommen einen stillen heroischen Kampf um Volkstum und Leben gekämpft und das ganze deutsche Land an der Saar hat sich in diesen harten

## Kurze Notizen

Reichspräsident von Hindenburg empfing den deutschen Botschafter in Moskau Radolig.

Die Akademie für Deutsches Recht hat für den 26. Mai 1934 die Vorstehenden ihrer Ausschüsse zu einer großen Arbeitsstagung zusammengerufen, die im Preußenhaus, in Berlin, stattfindet. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Hans Frank, wird auf der Arbeitstagung zu länderen Ausführungen das Wort ergreifen.

Der Reichsjugendführer hat mit sofortiger Wirkung den bisherigen Obergerbietsführer West, Hartmann Lauterbacher, zu seinem Stellvertreter und Staatsführer der Reichsjugendführung ernannt, während über die weitere Führung des Obergerbietes West eine gesonderte Verfügung ergeht.

Das Schwurgericht in Weiden (Oberpfalz) verurteilte den 30 Jahre alten ledigen Johann Kopp aus Neustadt a. Rulm, der in der Nacht zum Ostermontag den SA.-Mann Weblader in Tirschenreuth erstochen hatte, zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Die Erklärung des Staatssekretärs Sir John Simon im englischen Unterhaus, daß die britische Regierung nicht geneigt sei, den Neunmächtepakt durch Sanktionen gegen Japan zu verteidigen, findet in Washington Verständnis, da auch Amerika grundsätzlich die Anwendung von Sanktionen zur Durchführung internationaler Verträge ablehnt.

Prüfungsjahren der Water würdig gezeigt. Die deutsche Treue hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches Denkmal erbaut und aufs neue in wunderbarer Weise bewährt.

In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Klar und offen soll dieses Saardeutschtum sein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen Gründen hin- und hergeschoben zu lassen! Die heutige Kundgebung findet als „Saarbrücker Tagung“ an Rhein und Mosel statt, weil die derzeitige Saarregierung der Stadt Saarbrücken unterlagte, den VDA. in den eigenen Mauern an der Saar zu begrüßen. So mögen unsere Grüße über die Grenzen des Landes hinwegfliegen und Botschaften deutscher Volkstumszugehörigkeit sein.

Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht!

### Pfingstsonntag in Trier

Kaum waren die letzten Klänge des Horst-Wessel-Liedes nach der volksdeutschen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mainz verhallt, als der ungeheure Apparat der Pressestelle des VDA. in Lastwagen verpackt, nach dem neuen Tagungsort Trier abrollte. Im Vorgengauen erreichte man Trier, dessen Straßen und Gassen mit einem Wald von Fahnen überfüt sind. Riesengroße Inschriften auf den Straßen und Plätzen erinnerten auch hier an unsere Brüder im Saarland. Neben den jahreplanmäßigen Zügen brachten etwa 40 Sonderzüge VDA. und Hitlerjugend, SA. und SS.-Männer, deutsche Frauen und Mädchen in Scharen herbei, so daß die Zahl der Tagungsteilnehmer mit 50000 Jugendlichen und Erwachsenen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Turn- und Sportwettkämpfe, zu denen auch der Reichsführer von Tschammer und Osten erschienen war, eröffneten bereits am Sonnabend die Trierer Tagung des VDA. Am Sonntagmorgen schwebten die Glockenklänge der Gotteshäuser über dem Moseltal und über den grünen Hügelhängen und tiefen die Andächtigen in die Kirchen.

### Die Stunde der Jugend,

die traditionsgemäß am Pfingstsonntagvormittag stattfindet, mußte diesmal im Freien abgehalten werden. Endlos zogen die farbenprächtigen Wimpel der VDA.-Jugend und die Hakenkreuzfahnen der Hitlerjugend ein. Unter dem Jubel der versammelten Jugend sprach Dr. Steinacher und ließ seine Rede ausfliegen in die Aufforderung an die Jugend:

„Ich fordere von Euch die Seele, das Herz, daß es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in Euch entfliehen mag die volksdeutsche Unruhe, daß deutsches Volk mehr ist als deutscher Staat, und aus dieser Unruhe soll Ihr nicht mehr herauskommen.“

Den Abschluß der feier bildete ein Bewegungsspiel, das ergreifend Saarländs Not und Saarländs Hoffnung schilderte.

### Gedenkfeier

Am Mittag waren die VDA.-Jugend, die Vertreter der Trierer Verbände, der SA. und SS. und des Kriegerbundes an dem schlichten Kriegerdenkmal am Ufer der Mosel angetreten, um die toten Krieger zu ehren. Zahlreich waren die Fahnen der beteiligten Verbände aufmarschiert. In einer schlichten Gedentrede erinnerte Dr. Steinacher an das Opfer der Toten. Nur durch Opfer, insbesondere des Lebens, wachse die Gemeinschaft. Ein Trauermarsch erklang, während Dr. Steinacher einen Kranz am Denkmal niederlegte, das die einfachen Worte: „Tapfer und treu“ trägt. Am Nachmittag besuchten der Leiter des VDA., Dr. Steinacher, und der Reichsportführer von Tschammer und Osten das Zeltlager der VDA.-Jugend auf der Moselinsel. Gartenkonzerte am Nachmittag leiteten über zu den Abendfeiern. Die Studenten versammelten sich auf dem Klostelsberg, die Jungen im Zeltlager auf dem Regattaplatz,



die Mädel auf dem Petrisberg. Flammentöße und Hohenfeuer und ein Feuergruß an die Saar wurden begeistert von den Tausenden von Zuschauern aufgenommen. Ein riesiger Fackelzug durch die Stadt mit Zapfenstreich bildeten den wirkungsvollen Abschluss des Pfingstsonntags.

Trier, 21. Mai. Der Pfingstmontag wurde mit einer erhebenden Morgenfeier im Stadion eingeleitet. Das weite, sonnenüberstrahlte Feld war von Zehntausenden mit ihren Fahnen und Wimpeln dicht besetzt. Brausend erschallte aus zahllosen Reihen das holländische Lied „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten“, begleitet von den Posamentenklängen einer Schülerkapelle. Bischof D. Sedel—Berlin und Domkapitular Professor Dr. Trsch—Trier hielten zündende Ansprachen. Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ hielt

### Vizekanzler von Papen

eine eindrucksvolle Rede, in der er auch auf den gegenwärtigen Stand der Saarfrage zu sprechen kam. In Europa, so erklärte der Vizekanzler, nimmt unser Volk insofern eine besondere Stellung ein, daß es an allen Grenzen des Reiches und Oesterreichs siedlungsmäßig mit anderem fremden Volkstum vermischt ist. Es siedelt in nicht weniger als 20 der 30 europäischen Staaten und fordert für seine Kultur und rein ungeschmälertes Dasein Lebensrechte und -geltung. Deswegen muß sich unser Blick von dem staatsgebundenen Volkstum — dem Deutschtum im Reich — in der Richtung des Gesamtvolkes über die Reichsgrenzen hinweg weiten. Die Frage der überstaatlichen Volksgemeinschaft gehört für uns Deutsche, aber nicht nur für uns allein, sondern für beinahe alle Völker Ost-Mitteleuropas, mitten in eine europäische Friedenspolitik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht decken und sich durch Grenzveränderungen wohl Besserungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Westmark des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können: Wir haben heute die Herzensfreude, viele Tausend unserer Brüder und Schwestern von der Saar als Teilnehmer dieser volksdeutschen Kundgebung begrüßen zu dürfen. Sie haben als Grenzmarktüter ein besonders wichtiges Bewußtsein ihres Volkstums, weil sie seit über 1000 Jahren es immer neu verteidigen mußten. Was der Versailler Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa anderer fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das geringste zu tun. Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten. Dieser Vertrag dient nur einem höchst materiellen und profansten Kohlengeschäft, zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte.

Der Völkerverbund setzte über dieses deutsche Land, dessen einheitliches Volkstum auch von ernsthaften Franzosen nie bestritten wurde, eine Treuhänderregierung. Wie diese Treuhänderregierung gerade im letzten Jahre ausgeübt wird, darüber haben wir unsere eigenen Ansichten. Es ist die Treuhänderregierung dieses Völkerverbundes, in dessen Reihen man uns mit Sirenen tönen oder leichtem Zwang möglichst schnell zurückführen möchte.

Wenn bei uns noch Zweifel über seinen Charakter bestanden, so würde die immer erneute Verlagerung und Entschuldiglichkeit in der Saarangelegenheit uns in dem Urteil befähigen, daß dieser Völkerverbund nur ein Verein von Staaten ist, in dem zwar formell Rechtsgleichheit herrscht, in Wahrheit aber das politische Geschäft.

In der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wieder gut zu machen und beschleunigt die Grenzen wieder herzustellen, die seit über einem Jahrtausend deutsches Volkstum umfaßten. Hier ist für den Völkerverbund eine einzigartige Gelegenheit, europäische Politik im besten Sinne zu dokumentieren. Aufgabe des neuen Deutschland aber ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volkgruppen neue und bessere Voraussetzungen zu schaffen, als sie das Versailler System und sein in diesem trügerischer Minderheitenschutz Europa befehrt haben. Dem hemmungslosen Drang anderer Völker, fremde nationale Bestandteile ihrer Staaten, darunter auch Millionen unserer Volksgenossen, unter Benachteiligung und Zwang zu assimilieren, hat Reichkanzler Adolf Hitler als Richtlinie für unser aller Arbeit das gegenteilige Prinzip entgegengestellt:

**die Achtung eines jeden Volkstums und die Ablehnung jeglicher Entnationalisierung.**

Es soll niemand im Unklaren darüber sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die Befreiung und Befriedung unseres erschütterten Kontinenten anstrebt, stets das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgt und in sorgendem Herzen tragen wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung erreicht werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber, ohne daraus den einzig möglichen Schluss zu ziehen: daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

Eine Dankkundgebung an die deutschen Abstammungsgebiete schloß sich der Morgenfeier stimmungsvoll an. Die Leitung lag in den Händen von Rudolf Wirtz—Breslau. Das Schlusswort sprach Dr. Hans Steinacher. Bannerweiße und Vorbeimarsch der Fahnen beendete den feierlichen Akt. Am Nachmittag bewegte sich vier Stunden lang ein gewaltiger Festzug in seiner ganzen Mannigfaltigkeit und Buntheit der Trachten durch die fahnenengeschmückten Straßen, die von ungeheuren Menschenmassen besetzt waren. Heilrufe und Händeklatschen begrüßte die einzelnen Gruppen. Besonders bewillkommen wurden die Saarländer mit ihrer schwarzen Fraue, die in hundertfacher Zahl erschienen waren. Nicht minder herzlich begrüßt wurden die deutschen Landsleute aus Memel, Danzig, Eupen-Malmédy, Oberschlesien und aus Kärnten. Durch herrliches Wetter begünstigt fanden abends gut besuchte Gartenkonzerte statt. Am dem Festzug haben rund 30 000 VWL-Schüler und -Schülerinnen, 10 000 Mitglieder der SJ, und 15 000 Saarländer, davon 5000 Jugendliche, also insgesamt 55 000 Personen teilgenommen. Aus dem ganzen Rheinland waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die mit der Trierer Einwohnerschaft zusammen dem Festzuge lebhafteste Ovationen darbrachten.

### Göring in Athen

Empfang durch den griechischen Staatspräsidenten.

Athen, 22. Mai.

Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring legte am Grabe des unbekanntem Soldaten einen riesigen Lorbeerkranz nieder. An der Feier nahm auch der preußische Justizminister Kerrl teil. Anschließend fand eine Audienz beim Präsidenten der griechischen Republik, Jaimis, statt, bei der die Nationalgarde Ehrenparade stand. Kurz darauf wurden die deutschen Gäste mit den höchsten Orden ausgezeichnet. Am Sonntag waren die deutschen Gäste zu einer Feier des Internationalen Olympia-Kongresses im Athener Stadion eingeladen, wo ihnen von den 80 000 Zuschauern ein begeistertster Empfang bereitet wurde.

### Unficherheit in Wien

Zahlreiche Eisenbahnanschläge im ganzen Land.

Wien, 20. Mai.

Ein ganz groß angelegter Sabotage-Versuch ist gegen die österreichischen Bahnen durchgeführt worden. An zahlreichen Stellen in allen Teilen Oesterreichs wurden durch Sprengung von Gleisen und Teilsprengungen an Brücken Anschläge ausgeführt. Augenblicklich läßt sich der Umfang der ganz zweifellos von radikaler sozialdemokratischer Seite ausgehenden Anschlagversuche noch nicht übersehen.

An der Westbahn wurden in der Nähe von Wien drei Anschläge ausgeführt, und zwar bei Tullnerbach-Pfrettsdorf, bei Amstetten und bei Purkersdorf. Bei Purkersdorf soll die Eisenbahnbrücke schwer beschädigt sein. Abteilungen des Bundesheeres wurden entsandt und halten die ganze Gegend besetzt. Bei der Station Hochzirl in der Nähe von Innsbruck an der Mittelsalzbahn wurde eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und vollkommen zerstört. Die Gleise hängen in der Luft. Weitere Anschläge auf der Westbahn werden aus dem Lande Salzburg gemeldet, und zwar hat der größte in Nigen stattgefunden. In der Nähe der Stadt Salzburg wurden zwei Masten der Ueberland-Starkstromleitung gesprengt, so daß die Stadt zwei Stunden ohne Licht war. Auf der Südbahn wurde je ein Anschlag bei Baden, bei Wörling und bei Bruck an der Mur ausgeführt. Von der Ostbahnstrecke sind bisher 2 Anschläge bekannt geworden, und zwar bei Himberg und bei Ulrichskirchen.

### Schutzkorpsleute streifen

In den letzten Tagen kam es in Linz zu heftigen Kundgebungen von Schutzkorpsleuten. Den Anlaß bildete die jüngst erlassene Verordnung der Bundesregierung, derzufolge die Bezüge der Schutzkorpsleute herabgesetzt wurden. Einige hundert Schutzkorpsleute wollten zum Landeshaus ziehen, um gegen die Herabsetzung ihrer Bezüge Verwahrung einzulegen. Das Landeshaus und die umliegenden Zufahrtsstraßen wurden durch starke Aufgebote von Bundespolizei und Militär gesperrt. Es gelang erst nach langwierigen Verhandlungen, die Schutzkorpsleute zu bewegen, von weiteren Kundgebungen abzusehen. Die Stimmung in der Schutzkorps ist auch weiterhin gespannt.

In den Bezirken Wels, Gmunden, Bad Ischl und Ebensee wurde von Gendarmerie mit Unterstützung von Abteilungen des Bundesheeres eine Aktion gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP durchgeführt, als deren Ergebnis einige hundert Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Teil der Festgenommenen wurde den politischen und Gerichtsbehörden übergeben, ein anderer nach Böllersdorf abgehoben.

### Von Sonnabend bis Montag

Staats- und parteifeindliche Umtriebe.

Wie der „Lübecker Reichsbote“ mitteilt, wurde der Reichsverband der Bühnenregisseure und Wirtschaftsprüfer E. V. Sig Lübeck, mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Den Mitgliedern wurde es verboten, sich unter anderem Namen wieder zusammenzuschließen. Der Präsident des Bundes, von Ungelshelm, wurde gleichzeitig in Schutzhaft genommen und am Tage darauf in Untersuchungshaft übergeführt, da der dringende Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt und Verdunkelungsgefahr besteht. Die Geschäftsräume wurden verriegelt und durch Buchsachverständige des Kriminalamts geprüft. Wie die Reichsgruppe Wirtschaftsrichter des NS-Justizbundes durch das Presseamt des NSDAP, hierzu mitteilt, ist neben anderen strafrechtlichen Vergehen, wegen der zur Zeit die Untersuchung durchgeführt wird, hauptsächlich die gegen parteiamtliche Organisationen gerichtete Politik des Wirtschaftsrichterbundes und seines Präsidenten für das Vorgehen des Lübecker Staates maßgebend gewesen.

Englischer Marinebesuch in Swinemünde.

Der englische Marineattaché, Kapitän zur See Muirhead-Gould, traf in Swinemünde ein und stattete dem Festungskommandanten, Kapitän zur See Götting, und dem Führer der Torpedobootsflottille, Fregattenkapitän Friede, Besuche ab. Der Besuch des englischen Marineattachés steht im Zusammenhang mit dem Besuch englischer Zerstörer in Swinemünde. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden die fünf englischen Zerstörer „Kempfeld“, „Berceros“, „Balorous“, „Waga“ und „Venetia“ in der Zeit vom 19. bis 27. Juni im Swinemünder Hafen liegen.

Der Heimatschutz beschwert sich.

Der Landeshauptmann-Stellvertreter von Niederösterreich, Baar, der Vertreter der Heimwehren in der Landesregierung von Niederösterreich, beschwert sich in einem Interview über die Zurücksetzung der Heimwehr beim ständischen Aufbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der christlich-sozialen Landeshauptmann Reither hatte nämlich kürzlich erklärt, daß in diese Genossenschaften niemand mehr, also auch kein Heimatschützer, aufgenommen werden würde. Die Genossenschaften befinden sich völlig in Händen der Christlich-Sozialen. Die Heimwehr sei über diese Zurücksetzung, erklärt Baar, sehr verstimmt. Eine ähnliche Zurücksetzung sei übrigens in Heimwehrkreisen auch darüber vorhanden, daß in die neue Bürgerliste von Wien keine prominenten Heimatschutzmänner gelangt wurden.

### Neues japanisches Zwergerboot.

Der Marinekorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ meldet daß befriedigende Versuche mit einem neuen japanischen Zwergerboot durchgeführt worden seien. Dieses besitze eine Wasserdrängung von nur 12 Tonnen, sei etwa 9 Meter lang und werde von 50 Akkumulatoren mit einer Unterwassergeschwindigkeit von 3,3 Knoten (6 Kilometer) getrieben. Die Tauchfähigkeit betrage rund 50 Meter. Die Besatzung bestehe aus vier Mann, die Bestückung aus einem Torpedorohr und einem Maschinengewehr. Das Boot ist für die Hafensicherheit, aber auch für Ueberfallungsangriffe bestimmt, indem es von großen Kriegsschiffen an Bord genommen und in Gewässern, wo keine Unterboote vermutet werden, gegen den Feind losgelassen werden kann.

Der gegen den Prinzen Windischgrätz vom Budapestser Gerichtshof erlassene Haftbefehl ist zurückgezogen worden.

Ghandi erklärte im Verlaufe einer einstündigen Ansprache an den Allindischen Kongress in Patna, daß er durch die Einstellung des passiven Widerstandes diese Waffe lediglich „für zukünftige Verwendung aufspare, wenn Indien bereit sei“.

Eine Einigung zwischen Kolumbien und Peru in der Streitfrage über die Grenzstadt Tarma soll einer Mediation aus Rio de Janeiro zufolge nunmehr erzielt worden sein. Die Abordnungen der beiden Staaten werden ein dahingehendes Abkommen unterzeichnen.

### Merlei Neuigkeiten

Zugzusammenstoß. Abends stieß auf dem Bahnhof Palulenti (Kr. Greifenhagen) an der Strecke Stettin-Rüftr ein Güterzug mit dem haltenden Personenzug 644 nach Stettin zusammen. Bei dem Unfall wurden zwei Reisende und der Zugführer des Personenzuges schwer und elf Reisende sowie der Heizer des Güterzuges leicht verletzt. Der von Stettin telegraphisch angeforderte Hilfszug brachte alsbald ärztliche Hilfe. Bei dem Unfall sind weder Wagen entgleist noch ist erheblicher Sachschaden entstanden. Die Reisenden des Personenzuges wurden mit dem Arztzug weiterbefördert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Heinrich Wilhelm Kienaus letzte Fahrt. Auf der kleinen Fischerinsel Finkenwärder wurde der im 83. Lebensjahre verstorbene Balzer der beiden weltbekanntesten Heimatdichter Rudolf und des unter dem Namen Gorch Fock bekanntgewordenen Johannes Kienau feierlich beigesetzt.

Großfeuer bei Paris. In einer in Montreuil bei Paris gelegenen großen Fabrik zur Verarbeitung von Kaninchenellen brach Feuer aus. Die Fabrik, die eine Fläche von 2000 Quadratmetern bedeckt, wurde ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Die Ortsfeuerwehr und mehrere Löschzüge aus Paris konnten unter Einsatz von 10 großen und acht kleinen Spritzen nur mit Mühe ein Uebergreifen auf eine benachbarte, ebenfalls jellerverarbeitende Fabrik verhindern. Zur Bekämpfung des Brandes mußten im ganzen 3,5 Kilometer Schlauchleitungen gelegt werden.

Rohrtreter bei Artillerie-Schießübung. Bei Artillerieschießübungen in Redesdale in Northumberland explodierte eine Granate in einer 9-Zentimeter-Haubitze. Das Beschützrohr brach in Stücke. Sieben Soldaten wurden verwundet, einer davon schwer.

Zum Eisenbahnunglück in Langwedel. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Verden hat in Sachen des Eisenbahnunglücks in Langwedel ein Verfahren zur Ermittlung der Ursachen eingeleitet. Es haben bereits Vernehmungen stattgefunden. Die Leichen des Lokomotivführers Reinhard, des Heizers Brozost und der Diensthelferin Sommerwall sind auf Kosten der Reichsbahn in ihre Heimat übergeführt worden. Die im Verdener Krankenhaus eingelieferten Verletzten befinden sich auf dem Wege rascher Besserung. Auch der Zustand des schwerverletzten Reisenden Baluzinski aus Berlin-Zehlendorf, der in Lebensgefahr schwebte, bessert sich.

78 Verunglückte in Pforzheim. Wie jetzt feststeht, beträgt die Zahl der bei dem Pforzheimer Eisenbahnunglück Verwundeten 78. Dazu kommen noch die sieben Todesopfer. Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Noer, besuchte die Verletzten, die im städtischen Krankenhaus sowie in den Krankenhäusern Siloah und St. Trudbert in Pforzheim untergebracht sind. Er konnte sie versichern, daß leitens der Reichsbahn alles geschehen werde, um ihnen die Folgen des beklagenswerten Unglücks zu erleichtern.

Einen qualvollen Tod hatte die 45jährige Frau des Eisenbahnbeamten Wagner in Comar (Elsass), die seit zwei Jahren an einer Nervenkrankheit leidet, sich selbst zugefügt. Sie begab sich während der Dienstzeit ihres Mannes in den Garten in der Vorstadt, entkleidete sich dort bis auf die Unterwäsche und begoß sich mit Benzin, das sie dann selbst anzündete. Die Unglückliche stand im Nu in hellen Flammen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, denen es gelang, die vor Schmerzen im Garten umherirrende Frau zu Boden zu werfen und die Flammen mit Erde zu erlöchen. Eine Rettung war jedoch nicht mehr möglich, da die unglückliche Frau am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden erlitten hat, an deren Folgen sie nach zweitägigen, qualvollen Leiden verstarb. Die Unglückliche hinterläßt außer dem Gatten noch zumeist unmündige Kinder.

Eine neue Betrugsaffäre in Frankreich. Auf Anweisung des Untersuchungsrichters sind der frühere Bürgermeister von Cabourg, Chipot, dessen Name auch im Zusammenhang mit der Stavisky-Affäre genannt worden war, sowie ein Pariser Industrieller verhaftet worden. Sie hatten Tratten im Werte von mehreren Millionen Mark hoch unterschrieben, die mit erfundenen Namensunterschriften versehen worden waren. Gegen sie ist Anklage wegen Fälschung und Benützung gefälschter Dokumente erhoben worden.

### Ehrung der toten Ballonfahrer

Ankunft der sterblichen Ueberreste in Berlin.

Berlin, 22. Mai.

Die Leichen der tödlich verunglückten deutschen Ballonfahrer Dr. Schrenk und Masch sind am Pfingstsonntag vormittag auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnsteig waren die Berliner Ballonführer



angetreten, um den deutschen Ballonfahrern Dr. Schrent und Masuch die letzte Ehrung zu erteilen. Die schweren Rhythmen eines Trauermarsches klangen durch die riesige Bahnhofshalle, als der Sonderwagen mit den Särgen langsam in den Bahnhof einfuhr. Die Stände der Flieger senkte sich, und viele hundert Berliner grüßten in ehrfurchtsvollem Schweigen mit erhobener Hand von den anderen Bahnsteigen hinüber, als die Särge am Ehrensturm vorbei unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden entlanggetragen wurden.

Die Leichen wurden in die Kirche des Invalidenhauses in der Scharnhorststraße übergeführt, wo sie aufgebahrt wurden. Angehörige des Berliner Ballonsturmes hielten die Totenwacht. Mittags fand in Anwesenheit der Angehörigen der Verunglückten, namhafter Persönlichkeiten der Wissenschaft und Vertreter der Ministerien eine schlichte Trauerfeier statt.

Die Leiche Dr. Schrents wird nach Stuttgart übergeführt und dort beigesetzt, während Masuch in Berlin-Reinickendorf beerdigt werden wird.

### Deutschlandfahrt des Zeppelin

40stündige Werbefahrt des Deutschen Luftsportverbandes. Friedrichshafen, 22. Mai.

Der Deutsche Luftsportverband veranstaltete zu Pfingsten einen großen Werbeflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ durch ganz Deutschland. Auf der Fahrt wurden besonders solche Orte angesteuert, die bisher das Luftschiff noch nicht gesehen haben. Die Fahrt diente der besonderen Werbung für die deutsche Luftfahrt und hat diesen Zweck sicherlich in hohem Maße erfüllt. Überall wurde das Luftschiff von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt.

Die Fahrt ging über Westdeutschland, das rheinisch-westfälische Industriegebiet nach Berlin, wo auf dem Tempelhofer Feld eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Nach dem Passagierwechsel stieg das Luftschiff wieder auf und führte dann das seltene Schauspiel des Ausklinkens eines Segelflugzeuges vor. Das Experiment gelang ausgezeichnet und erregte bei der nach vielen Tausenden zählenden Zuschauermenge größte Bewunderung. Von Berlin führte die Fahrt nordwärts nach Pommeren, das Luftschiff kreuzte dann während der Nachtstunden über der Ostsee und

nahm am frühen Morgen eine zweite Zwischenlandung in Ostpreußen vor. Dann ging es wieder heimwärts. Leider konnte auf der Rückfahrt wegen der widrigen Winde das Fahrprogramm nicht genau eingehalten werden. So mußte zum Beispiel die Fahrt nach Schleien und zur Wasserfuppe, auf der Pfingsten gerade die deutschen Segelflieger zu ihrem alljährlichen Treffen versammelt waren, auf ein anderes Mal zurückgestellt werden. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr erreichte das Luftschiff wieder seinen Heimathafen am Bodensee.

### Schweres Schiffsunglück

Peking, 19. Mai. In der Nähe von Tschifu ist der chinesische Dampfer „Sanjin“ in einen Sturm geraten und mit 41 Mann Besatzung untergegangen.

### Aus dem Gerichtssaal

Jüdische Bankiers zu Zuchthaus verurteilt.

Nach vierjähriger Verhandlung wurde in Schwerin gegen Mitternacht das Urteil gegen die drei Inhaber des jüdischen Bankhauses Louis Voelker u. Co. gefällt. Die Angeklagten waren beschuldigt der Depotunterschlagung und der Lotterientreue. Im April 1933 hatte das Bankhaus die Zahlungen eingestellt und das Konkursverfahren war darauf beantragt worden. Im Verlaufe der Nachprüfungen ergaben sich Depotunterschlagungen in Höhe von etwa 180 000 RM. Auf dem Depotkonto des Bankhauses bei der Danabank ergab sich ein Fehlbetrag von 300 000 RM., der nur durch 26 000 RM. eigene Effekten gedeckt war. Die Kasse der Lottereeinnahmer Loeser wies einen Fehlbetrag von 21 000 RM. auf. Das Urteil lautete gegen den 72-jährigen Seniorschef Louis Voelker auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust sowie 3000 RM. Geldstrafe, gegen seinen Sohn Kurt Voelker auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 2000 RM. Geldstrafe, gegen den anderen Sohn Arthur Voelker auf zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 1000 RM. Geldstrafe. Allen drei Verurteilten wurde die Untertuchungsfrist mit acht Monaten angerechnet.

### Hingerichtet

Hamburg, 21. Mai.

Im Hof des Hamburger Untersuchungsgefängnisses sind die gegen Jonny Dettmer, Hermann Fischer, Arthur Schmidt und Alfred Wehrenberg, vom Hanseatischen Sondergericht am 2. Mai 1934 erkannte Todesurteile durch das Bell vollstreckt worden.

Dettmer und Wehrenberg haben am 19. Mai 1932 den Angriff im Herrengraben auf einen Marine-SM-Sturm geleitet, bei dem der SM-Mann Heinzmann durch Messerstiche tödlich verletzt wurde. Schmidt und Fischer sind am 21. Februar 1933 Rädelsführer und Drahtzieher eines Schleichüberfalls auf ein SM-Postamt gewesen, bei dem ein SM-Mann verletzt wurde und zwei unbeteiligte Fußgänger ums Leben kamen. Bei den Überfällen handelt es sich um hinterlistige heimtückische Terrorakte. Der Reichsstatthalter hat es deshalb abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht gegenüber Dettmer, Fischer, Schmidt und Wehrenberg als den politischen Führern Gebrauch zu machen, dagegen ist die gegen Droege, Richardt, Ruhnow und Stodtke erkannte Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden, da es sich um politisch Verführte handelt.

### Sächsische Nachrichten

Pirna. Jugendliche Lebensretter. Im Namen des Ministerpräsidenten von Klinger sprach die Kreisfeuerwehrmannschaft Dresden-Bauhen dem elf Jahre alten Schüler Gottfried Rudolf Förster in Ottendorf für die von ihm am 14. Januar unter Einsatz seines Lebens erwirkte Errettung eines dreizehnjährigen Knaben aus dem versteinerten Ritzergutsteich in Ottendorf öffentliche Belobigung aus und bewilligte ihm eine Geldbelohnung. In gleicher Weise wurde die Volksschülerin Ruth Kufelka in Fischbachwitz ausgezeichnet; sie hatte am 22. Januar ds. Js. unter Einsatz ihres Lebens einen elf Jahre alten Knaben aus dem versteinerten Elbe errettet.

Leipzig. Feuer im Güterbahnhof. Nachts brach in dem von der Lagerhof G. m. b. H. gepachteten Lagerhaus 2 auf dem Dresdener Güterbahnhof Feuer aus, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können, wenn

## Turnen - Sport - Spiel

Immer mehr sehen die Vereine während der Feiertage mit Handball- und Fußballspielen aus, da alle es mehr oder weniger vorziehen, im Familien- oder Freundeskreis die Feiertage zu erleben. Recht so, denn das Jahr hat noch genügend Spieltage.

### Handball

Lgnde. Pirna — HTV. Görlitz 10:5 (5:2). Görlitz enttäuschte. Lgnde. Pirna befindet sich zurzeit in guter Form und ließ die Gäste nicht zur Ostung kommen. Der Pirnaer Sturm hat wieder an Einheitslichkeit gewonnen.

S.V. Guts Muts — Siemens Berlin 11:3 (7:1).

Von der Spielfähigkeit der Berliner hatte man mehr erwartet. Bekannt sei jedoch nicht, daß sich Guts Muts in blendender Verfassung befand, so daß noch so gut gemeinte Angriffe der Berliner an der stabilen WM-Hintermannschaft scheiterten.

Sportfreunde 01 — Siemens Berlin 10:7 (7:4).

Auch Siemens mußte die Spielfähigkeit der Guts Muts der Sportfreunde anerkennen. Die Dresdner hatten leichteres Spiel, da Siemens Berlin etwas abgedämpft erschien. Der Sieg der Sportfreunde stand schon in der ersten Halbzeit sicher.

Spielvereinigung — Dessau 9:5:9 (4:6).

Die Schnelligkeit der Dessauer übertrug die Spielvereinigung. Der Sieg der Gäste fiel in Anbetracht der guten Leistungen der Dresdner etwas zu hoch aus.

Reichen 08 — Dessau 9:1:10 (0:3).

Wie schon das Ergebnis besagt, gab Reichen keinen ebenbürtigen Gegner ab.

To. Großröhrsdorf — To. Weißwasser D. S. 9:6 (4:3).

Weißwasser zeigte mehr, als erwartet wurde. Die Mannschaft bot eine geschlossene Leistung und machte dadurch dem Platzbesitzer schwer zu schaffen.

Lb. Pulsnitz — Lgnde. Jahn Heidenau 4:13 (1:9).

Heidenau gewann auch in der Höhe vollst. verdient das reichliche Punktspiel. Pulsnitz spielte stark unter Form. Die Niederlage wurde durch die verjüngte Hintermannschaft verschuldet.

Lgnde. Jahn Heidenau — HTV. Görlitz 9:6 (5:4).

Görlitz zeigte ein ausgezeichnetes Stellungsspiel und bot weit bessere Leistungen als gegen Lgnde. Pirna. Nach dem Wechsel kam Heidenau erst richtig in Schwung. Besseres Schußvermögen und besseres Stellungsspiel entschied den Kampf zu Gunsten der Heidenauer.

### Weitere Spiele:

To. Nadeburg — SV. Südwest 3:12 (2:8).

### Fußball

To. Dresden-Grana — D.S.C. Reserve 2:0 (0:0). Die Reserve des Dresdner Sportclubs enttäuschte trotz stärkster Besetzung im Sonnabendspiel gegen den To. Dresden-Grana. Grana besaß sich allerdings in einer bescheidenen Form und hätte das Treffen weit höher gewinnen können. Die D.S.C.-Angriffe scheiterten an vorzüglichen Granaer Torhüter Hövermann. D.S.C. büßte sich durch Herausstellung ein.

To. Dresden-Grana — VfB. Glauchau 0:2 (0:1).

Die Ballbeherrschung der Glauchauer lag über der der Granaer. Das war aber alles, was die Gauliga den Turnern der 1. Kreisklasse voraus hatte. Grana kämpfte recht unglücklich.

Weitere Spiele: To. Nadeburg 1 — SV. Südwest 1b 1:0.

To. Nadeburg 2 — SV. Südwest 4 1:2. To. Nadeburg 1 — To. Wildstruß 1 1:4.

### Sächsischer Pfingstfußball

Das Fußballprogramm war zu Pfingsten in Sachsen wenig reichhaltig ausgefallen.

Im Bezirk Leipzig blieben beide Gauligamannschaften, VfB Leipzig und Wacker Leipzig, spielfrei. Von den Spielen in der Bezirksklasse interessierten die Treffen gegen Hanau 93. Die Gäste aus Süddeutschland ließen am Sonnabend gegen Sportfr. Martrandsitz zwar mit 3:1 erlitten aber am Sonntag durch SV 98 Leipzig eine hohe Niederlage von 1:5. In den übrigen Spielen siegten am Sonnabend Spielvereinigung Leipzig mit 4:2 gegen Sportfreunde Leipzig, VfB Leipzig mit 2:0 gegen VfB Olympia 96 Leipzig und VfB Jendau mit 5:1 gegen SV Pegau. Am Montag waren in Leipzig noch zwei Mannschaften aus dem Gau Mitte zu Gast. Rötzen 02 konnte VfB Olympia 96 mit 5:3 schlagen, dagegen erlitt Schwarz-Gelb Weisenfels durch VfB Leipzig eine 2:3-Niederlage.

Im Bezirk Dresden-Bauhen waren Mannschaften aus Brandenburg, Deutschböhmen und dem Saargebiet zu Gast. BV Ludenwalde unterlag dem VfB Kamens mit 2:3. Grannau

über gegen Budissa Bauhen mit 5:4. DSB Uch aus Deutschböhmen hatte gegen Guts Muts Dresden mit 0:2 das Nachsehen und holte gegen die Freiburger Sportfreunde ein 2:2 heraus. Die Saarländer der Spvg. 08 Bous verlor gegen den SC Großröhrsdorf mit 2:4 und siegte gegen SV Böhau mit 5:1. FC Neukölln wurde vom VfB 08 Reichen mit 3:2 besiegt. Eine mächtige Vorstellung gab die angehende Gauligaelf des VfB Glauchau, die gegen SC 04 Freital 0:1 unterlag und VB Dresden-Grana 2:0 abfertigte. In einigen weiteren Spielen am Sonnabend siegten Guts Muts Dresden mit 4:1 gegen VfB 08 Reichen, Sportfr. 01 Dresden mit 2:1 gegen VfB 03 Dresden, Sportfr. 1893 Dresden mit 4:1 gegen Spvg. Dresden und SC Bauhen mit 2:1 gegen SV 08 Hühnsdorf.

Im Bezirk Chemnitz fand das Hauptspiel zwischen dem Chemnitzer BC und Schwaben Augsburg bereits am Sonnabend statt. Vor 1500 Zuschauern siegten die Augsburger, die technisch besser waren, verdient, wenn auch nur knapp mit 5:4. Die übrigen Spiele am Sonnabend sah VfB Chemnitz mit 3:2 gegen Breußen Chemnitz, die Sportfr. Hartau mit 3:2 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf, VfB 05 Hohenstein-Ernstthal mit 4:3 gegen SC Limbach, SV Grina mit 6:1 gegen Sportberg Döberitzau erfolgreich. Am Sonntag siegte FC Hartau überreichend mit 4:3 gegen SC Planitz. Am Montag trennten sich Sportfr. Hartmannsdorf und SC Limbach 2:2. In Schleifen trug der Fußballsportverein Chemnitz zwei Spiele aus; er gewann am Sonntag gegen Spvg. Bunzlau mit 8:2 und mußte sich am Montag gegen Vorwärts-Rafensport Gleiwitz mit einem 1:1 aufeinandergeben.

Im Bezirk Plauen-Zwickau fanden die Pfingstspiele fast ausnahmslos bereits am Sonnabend statt. Der 1. Vogtl. FC Plauen besiegte SV 08 Steinach mit 4:1. SC Planitz und Weimane 07 gingen 2:2 auseinander. Spielg. Falkenstein zog gegen SV 99 Leipzig 2:5 den Kürzeren. Konordia Plauen erzielte gegen VfB Bahrenuth ein 1:1. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich 1. FC Reichenbach und VfB Zwickau. Zwei Spiele trugen die Witzbürger Kicker im Vogtland bzw. in Westsachsen aus; am Sonnabend siegten die Süddeutschen in Niederhau gegen eine zusammengestellte Mannschaft aus SV Niederhau und SC Zwickau 1:0; am Sonntag lautete das Ergebnis gegen 1. FC Sturm Reichenbach 1:1. Der Plauerer Sports- und BG trug ein Spiel im Gau Mitte aus und schlug VfB Bitterfeld 4:2.

Gau Mitte: Sonnabend: Fortuna Magdeburg—Wormatia Worms 0:5; VfB Bitterfeld—SuW Plauen 2:4; SC Erfurt gegen FC Frankfurt 4:1; Wacker Halle—Saarländer—Sonntag: Naumburg 05—Spvg. Saarlouis 2:2; Spvg. Erfurt gegen Kurhessen Kassel 1:3; VfB Schönebeck—SuW Plauen—Montag: TSV Hehlenfels—Spvg. Saarlouis 3:1; Dessau 06 gegen SuS Schaffhausen 7:5.

### Ergebirgisch-Vogtländische Winterfahrt

Der VfB Diamant Hartmannsdorf bei Zwickau veranstaltete bei schönstem Wetter am Pfingstsonntag unter der Bezeichnung „Ergebirgisch-Vogtländische Winterfahrt“ ein über 130 Kilometer führendes Straßenturnen, das eine ganz ausgezeichnete Besetzung aus Sachsen und Thüringen aufwies. In Form einer Acht führte die Strecke in zwei Schleifen durch weite Teile des Ergebirges und Vogtlandes, wobei der stark gebirgige Teil der Strecke an die über hundert Fahrer bedeutende Anforderungen stellte. Als die beiden besten Fahrer erwiesen sich die Chemnitzer Reichel und Jenschel, von denen letzterer auf der zweiten Hälfte des Weges dem Feld enteilte, jedoch durch die glänzende Fahrweise von Reichel, der die Verfolgung aufnahm und einen Teil der Fahrer wieder herandrückte, eingeholt wurde. Eine Spitzengruppe von fünf Fahrern rückte schließlich zum Endspurt, aus dem Reichel als sicherer Sieger hervorging. Reichel, Diamant Chemnitz, bewältigte die Strecke in 3:56:55.

Frankreich—Österreich 5:0

Die Desterreicher, die geholt hatten, am letzten Tag des Davis-Pokalspiels gegen Frankreich wenigstens den Ehrenpunkt zu erreichen, haben sich getäuscht; das Endergebnis stellte sich auf 5:0 für Frankreich.

Genau dem gleichen Verlauf wie in Paris nahm das Davis-Pokalspiel Schweiz—Britisch-Indien in Luzern, wo auch die Gastgeber mit 5:0 triumphierten und so in die zweite Runde einzogen, in der die Eidgenossen vom 8. bis 10. Juni in Rom auf Italien trafen.

Die Vorlaufturnierkämpfe beim internationalen Tennisturnier von Rot-Weiß Berlin an der Hundebühne ergaben im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse: Im Herren Einzel qualifizierten sich der Italiener Palmieri durch einen zum Schluß verhältnismäßig leicht erkämpften 3:6, 0:1, 6:3, 6:2-Sieg über

Dr. Dellart und Gottfried von Gramm durch einen 6:0, 6:4, 6:2-Erfolg über den jungen Hensel (2) für die Schlafrunde, während im Dameneinzel Marie-Douise Horn (9:11, 6:3, 7:5 gegen Adwiga Bedzewska) und Elizabeth Ryan (6:3, 6:0 gegen die Australierin Hartigan) Eingang in die Schlafrunde fanden. Die erste Entscheidung gab es im Nationalen Herren Doppel um den Preis des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem das junge Paar Denker-Hensel verdient 3:6, 6:3, 11:9, 6:4 über Mournez-Kuhlmann triumphierte.

### Achille Barzi Targa Florio-Jubiläum-Sieger

Das am Pfingstsonntag zum 25. Male veranstaltete Automobilrennen um die Targa Florio war, was die Besetzung betrifft, keine allzu bedeutende Angelegenheit — die Italiener blieben unter sich —, dennoch gab es auf der Madonni-Kundstrecke, die 72 Kilometer lang, sechsmal zu durchfahren war, heisse Kämpfe. Der Favorit Achille Barzi, der am kommenden Sonntag auf der Rous startet, legte auf seinem 3-Liter-Alfa Romeo in 6:14:26 für die 432 Kilometer vor seinem Landsmann und Markengenossen Barbieri, der 6:27:14 benötigte. Barzis Durchschnitt lag bei 69 Kilometer.

Im Rugby-Länderkampf Süddeutschland—Frankreich in Bielefeld vor die deutsche Auswahl-Fünfschne mit 9:23 (3:13).

### Deutscher Hunderlag in Ostende

Einen schönen Sieg feierten am ersten Tage der internationalen Ruderregatta in Ostende Gebrüder Krenz vom Wasser- und Sportverein Godesberg. Das deutsche Viererpaar siegte im Doppelpeiner ganz überlegen in 9:05 vor der Mannschaft des Rgl. Ruder-Clubs Brügge, die 9:23 benötigte.

### Hilferjunge fliegt Segelflugrekord

Der 5. Reichsmodell-Segelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde in den Pfingstfeiertagen auf der Wasserfuppe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellbauer und der Jungfliegervereine der Hitlerjugend durchgeführt. Eine ganz grozhartige Leistung erzielte Günther Marx-Berlin, der mit einem Flug von 12,35 Minuten und 4000 Meter Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knits-Zulda.

Derby County spielt in Dortmund 1:1. Etwa 20 000 Zuschauer wohnten dem letzten Probespiel der deutschen Fußballer in Dortmund gegen Derby County bei, das bei gutem Wetter zum Austrag kam. Beide Mannschaften hatten Umstellungen vorgenommen. Dem Spielverlauf nach war die deutsche Mannschaft den Engländern durchweg überlegen und hätte einen knappen Sieg verdient. Das Spiel endete unentschieden 1:1.

Reusels weitere Pläne. Der in Hamburg angekommen deutsche Berufsspieler Walter Reusel äußerte sich Sportfreunden gegenüber recht vorsichtig über seine zukünftigen Pläne. Allerdings verkündete, daß er einen Vertrag für einen Kampf mit Max Baer für den 14. September bestimme soll. Falls Baer am 14. Juni gegen Carnera den Weltmeistertitel gewinnt, wird er diesen in Kampf mit Reusel einlösen. Reusel hat ein striktes Verbot Kämpfe in Europa auszutragen, andernfalls er an seinem Vertragspartner eine Geldstrafe von 5000 Dollar zu zahlen hat. Ni-aller Entscheidung wendet sich der blonde Recke gegen die Gerüchte, daß er beabsichtige, amerikanischer Staatsbürger zu werden. „Ich bin und bleibe ferndeutscher“, so erklärte er wörtlich.

Der Olympische Kongress in Athen laßte die ersten bedeutungsvollen Beschlüsse. Mit großer Freude werden es die Kampffahrer begrüßen, daß ihr schöner Sport in das Olympiaprogramm aufgenommen worden ist. Welche Rennen aus der ersten Olympischen Kanuregatta 1936 in Berlin ausgefahren werden, enthielt bei das Organisationskomitee. In Berlin soll auch wieder ein Olympisches Fußballturnier stattfinden. In dieser Frage hat jedoch der Kongress des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) der anfänglich der Weltmeisterschaft am 24. Mai in Rom tagt, das letzte Wort. Da das geplante Olympische Fußballturnier nur für Amateurmännschaften offen sein wird, dürfte sein Zustandekommen gesichert sein. Der Bericht der deutschen Delegierten über die Vorbereitungen für Berlin und Garmisch-Partenkirchen fand allgemeine Zustimmung. Als neue Prüfung wurde für die Winterpiele die Durchführung von Eislalom- und Abfahrtsläufen für Damen und Herren genehmigt. Dagegen verfiel ein Antrag den Regelsport für olympischfähig zu erklären, nach der Ablehnung



es nicht rechtzeitig durch einen Beamten der Reichsbahn bemerkt und durch die Feuerwehr abgelöscht worden wäre. Durch das Stroh wurden etwa hundert Balken Flachstroh beschädigt. Der Gebäudeschaden ist unerheblich. Selbstentzündung wird als Brandursache vermutet.

**Zwickau.** Bürgermeister verhaftet. Der 54 Jahre alte Bürgermeister Claus in Lichtentanne ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden; es soll Korruption vorliegen.

**Altdorf i. B.** Gerechte Strafe. Sächsische Ausflügler hatten hier in der Bata-Filiale Schuhe gekauft und ihre alten bei Bekannten in Niedereinsiedel eingestellt. Beim Ueberfahren der Grenze wurden sie von der Finanzwache angehalten und des Schmuggels überführt. Die „billigen“ Schuhe wurden beschlagnahmt und die Schmuggler mußten sich barfuß nach Hause begeben.

### Grauenhafte Familientragödie

**Ehefrau erschlägt ihren Mann, zündet das Haus an und ertränkt sich**

Am Sonnabend sahen Ortsbewohner in Taundorf bei Colditz aus dem Wohnhaus des Besenmachers Händler er Flamme emporlodern. Beim Eindringen in das brennende Haus stieß man auf die Leiche des 29 Jahre alten Besitzers. Händler war erschlagen worden. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß die 35 Jahre alte Ehefrau händlers den Mord begangen und dann das Haus in Brand gesteckt hatte. Es war überall Spiritus umhergegossen worden. Am Pfingstmontag wurde die Leiche der Mörderin aus der Mulde gezogen; Frau Händler hatte Selbstmord begangen. Die häßliche Ehe bestand sieben Jahre lang; es wurde nachgenommen, daß dauernd Streit herrschte. Es ist noch nicht bekannt, welche Umstände die grauenvolle Tat veranlaßt haben.

### Der Mädchenmörder gefaßt

Der 23jährige Arbeiter Albert Richard Sandfuß in Leipzig, Wallstraße 6 wohnhaft, wurde wegen dringenden Verdachts, den Mord an der 17jährigen Bärthold im Staatsjork Kanisch begangen zu haben, in seiner Wohnung festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt. Er leugnet die Tat, ist aber von mehreren Zeugen, die ihn im Forsthaus und in der Domholzhäusle mit der Bärthold gesehen haben, einwandfrei als deren Begleiter erkannt worden.

### Sächsische Jugendführer

Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, hat den Führer des Gebietes 16, Sachsen, der Hitler-Jugend, Oberbannführer Martin Ludwig, zum Jugendführer für den Freistaat Sachsen ernannt.

**Fördert die Arbeitsschlacht durch rechtzeitige und langfristige Auftragserteilung**

Die Industrie- und Handelskammer Chemnitz teilt mit: Pflicht jedes einzelnen ist es, die Arbeitsschlacht mit allen Mitteln zu fördern. Dazu gehört auch, daß die Aufträge so frühzeitig wie nur möglich erteilt werden, um eine gleichmäßige stetige Beschäftigung der Industrie zu gewährleisten; nur dann können Neueinstellungen vorgenommen werden, nicht aber bei stöckweiser Erledigung eiliger Aufträge. Hier muß meist zur Verlängerung der Arbeitszeit gerade bei we-

niger gutgehenden Betrieben gegriffen werden, da weitere geeignete Arbeitskräfte so rasch nur selten verfügbar sind, abgesehen davon, daß sie sich erst einarbeiten müssen. Zu kurze Lieferfristen beeinträchtigen also die Arbeitsschlacht und liegen auch nicht im Interesse des Auftraggebers, da häufig die Ausführung nicht mit der gewünschten Sorgfalt erfolgen kann. Deshalb weist die Industrie- und Handelskammer Chemnitz eindringlich darauf hin, die Maßnahmen der Regierung durch rechtzeitige Auftragserteilungen tatkräftig zu unterstützen.

### Anmeldungspflicht für Frühkartoffelhändler

In den Austausch und Absatz von Frühkartoffeln werden die bisher schon erwerbsmäßig tätig gewesenen Frühkartoffelhändler eingeschaltet werden. Sämtliche Ankäufer, Verlanggroßhändler und Absatzgroßhändler von Frühkartoffeln sowie alle sonstigen Firmen, die sich mit dem Handel von Frühkartoffeln bisher schon erwerbsmäßig befaßt haben, müssen sich bis Sonnabend, 26. Mai 1934, bei ihrer zuständigen Kreisbauernschaft, Kreishauptabteilung 4, melden. Nichtanmeldung oder nicht rechtzeitige Meldung kann schwerwiegende Folgen für die betreffende Firma nach sich ziehen.

### Pfingstereignisse in Dresden

Die Pfingstfeiertage brachten in Dresden bei prächtigem sommerlichen Wetter außerordentlich starken Verkehr. Mit der Bahn, mit Autobus, Dampfzügen, zu Rad und zu Fuß strömten die Licht- und luftigen Großstädter hinaus ins Freie.

Am Sonntagvormittag sah man auf der Elbe ein ungewöhnliches Schauspiel mit der Auffahrt der „Ozeanriesen“. In Parade zogen die von der Schiffmodellbauerschule des ehemaligen Marineingenieurs Max Bartsch hergestellten Modellschiffe in Kiellinie durch die Elbbrücken Stromaufwärts, während eine vieltausendköpfige Menschenmenge die beiden Ufer des Stromes umäumte. Den Höhepunkt des ersten Feiertages bildete der Besuch des „Graf Zeppelin“, der, auf seiner Deutschlandfahrt über das Zittauer Waldgebirge und Bauen kommend, in der dritten Nachmittagsstunde über der Landeshauptstadt eintraf, überall von den Menschen mit Winken und Lächelnschwenken begrüßt. Das Luftschiff zog in langsamem Flug und niedriger Höhe eine große Schleiße über die Stadt und verschwand in Richtung Radebeul, um dann weiter über Chemnitz, Zwickau, Westsachsen den Heimflug nach Friedrichshafen anzutreten.

Vom Dresdner Hauptbahnhof wurden insgesamt 77 überfahrplanmäßige Sonderzüge abgefahren gegen 72 im Vorjahr, während 87 (im Vorjahr 79) ankommen. Der starke Verkehr wickelte sich überall glatt und ohne Störungen ab. Am Hauptbahnhof wurden insgesamt 179 000 Fahrkarten, davon 64 Prozent Festtagsrückfahrkarten, verkauft.

### 23. Mai

Sonnenaufgang 3.53 Sonnenuntergang 20.00  
Mondenaufgang 1.20 Mondaufgang 13.29

1838: Der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt geb. (gest. 1907). — 1886: Der Geschichtsforscher Leop. v. Ranke in Berlin gest. (geb. 1795). — 1906: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania gest. (geb. 1828).

**Namenstag: Prof. und kath.: Desiderius.**

### Bubonenpest in Nordwestargentinien

New York, 20. Mai. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat ein nach Frías in Nordwestargentinien entsandter Vertreter der Gesundheitsbehörde dort unzweifelhaft den Ausbruch der Bubonenpest festgestellt, der bereits 13 Menschen zum Opfer gefallen sind. In den letzten Tagen waren neue Fälle allerdings nicht mehr zu verzeichnen. Die Stadt ist mit einem dreifachen Bewachungsgürtel umgeben worden.

### Rundfunk-Programm

**Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 23. Mai**

12.00 Mittagskonzert; 13.10 Schallplattenkonzert; 14.40 Für die Landfrau; 15.00 Konzertstunde; 16.00 „Hans Michael Obertraut“, das Urbild des deutschen Michel; 16.40 Geschichte neben der Geschichte; 17.15 Ludwig van Beethoven: Serenade in D-dur, 17.35 Peter Kolleger: „Wie ich Schneiderteilung wurde“ 18.00 Forschergeschichte: Wilhelm Bandt; 18.15 „Alte, frohe Heimat“, das Erzgebirge, Thüringen, Oberlausitz und Vogtland grühen mit frohen Gefängen und heiterem Wort; 19.35 Gesunde Studenten; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung“; 20.30 Italienische Serenaden; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Hörbericht vom Räuber- und Dreschweinfest; Übertragung aus dem Mansfelder Gebirgskreis; 23.0 Tanzmusik.

**Deutschlandfender**  
Mittwoch, 23. Mai.

9.40: Kinderprogramm. — 10.10: Unsere Militärmusik. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Fürs Kind. — 15.40: Handwerklisches Können in algermanischer Zeit. — 17.00: Gesunde Frauen — gesundes Volk. — 17.20: Reichsjugendkommissar Dr. Frank, der Räuber des deutschen Rechts. — 17.35: Schifferklavier und Seemannsgarn. — 18.35: Theatertritt von gestern und morgen. — 19.00: „Die Nachigall“. Musikalische Märchenzählung. — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: Unsere Saar. — 20.30: Reichsmehrkonzert. — Während der Pause: Der Deutschlandfender erlunert. — 22.00: Viertelstunde Funkleser. — 23.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

**Dienstag:**  
17.50: Oberschlesische Arbeiter musizieren (Breslau).  
19.00: S. J.: Das sozialistische Gewissen der Nation (Hamburg).  
19.00: „Der Rodenfeiner“ (Frankfurt).  
19.00: „Im Malen“, Lieberpiel (Deutschlandfender).  
19.35: Jungarbeiter singen (Leipzig).  
21.00: „Fliegeralarm“, Hörspiel (Frankfurt, Köln, Stuttgart).  
21.00: Die Karte des Herrn Savotta (Leipzig).  
21.00: Das Ertempore (Königsberg).  
21.00: Petri Heil, Fischer am Ammersee und Starnberger See (München).  
22.30: Alte deutsche Bauernmusik (Leipzig).  
**Mittwoch:**  
17.00: Kolleger: Wie ich Schneiderteilung wurde (Leipzig).  
17.20: Reichsjugendkommissar Dr. Frank: Der Räuber des deutschen Rechts (Deutschlandfender).  
19.00: „Der Herr von Malepartus“ (München).  
20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung! (alle Sender).  
22.30: Hörbericht vom Räuber- und Dreschweinfest (Leipzig).



### Schwester Maria

(23. Fortsetzung.)

Vielleicht aber mochte es auch nur Trost gewesen sein, als sie zu ihm hielt, nachdem ihn alle verlassen hatten.

Was für eine Frau mochte das nun sein, die um ihn trauerte? War sie gut und anständig? Aber sicher doch. Sonst hätte Bruno sie doch nie geheiratet!

Maria blickte verwundert um sich. Hand sie nicht einmal eine Träne um den toten Bruder?

Oder hatte das eigene Leid sie so hart gegen fremdes gemacht, daß sie nun über diese Witwe nachdachte, kühl, überlegend?

Ein Kind war da. Und dieses Kind sollte das Erbe des Vaters erhalten — das war nur recht so.

Maria stand auf.

Sie nahm die Zeitungen mit sich. Die Tante wußte noch nichts. So wollte sie es ihr gleich sagen. Die alte Dame hatte nichts für den Abenteuerer übrig gehabt, aber so gänzlich aus der Art der Familie geschlagen war; aber sie hatte ihr, Maria, auch nicht dazwischen geredet, wenn sie irgend etwas tat oder sagte in dieser Angelegenheit. Und Maria lächelte pflichtlich.

Wußte es nicht einmal, daß dieses verlorene, herzzerreißende Lächeln in ihrem Gesicht stand. Bruno war schuld daran, daß ihr Glück zerbrochen war!

Maria erschrak bis ins tiefste Herz hinein vor diesem Gedanken. Dann aber dachte sie: Nein, nein! Verzeih, armer Bruno! Du bist ja nicht schuld. Professor Stahl wollte frei sein!

Maria erzählte der Tante.

Die sah ganz still da. Und es war, als atme sie erleichtert auf. Vielleicht war sie froh, daß der ruhelose Sohn des alten Hauses endlich Ruhe gefunden hatte.

Verheiratet? Was würde denn das schon für eine Frau sein? Eine Zirkusdame doch auf jeden Fall! Was denn auch sonst?

„Was willst du tun? Jener Frau und ihrem Sprößling das Geld deiner Eltern nachwerfen? Nein! Auf keinen Fall! Du darfst das nicht, Maria.“

„Doch! Es ist nur recht so, wenn jetzt Brunos Kind das erhält, was ihm selbst zukommen sollte.“

Ganz fest und entschlossen sagte es Maria.

Und dann kamen doch plötzlich die heißen Tränen.

Maria konnte endlich um den Bruder weinen.

Tante Katharine aber weinte nicht. Sie hatte ihn immer als einen Verlorenen betrachtet.

Die Zeit verging. Der Sommer mit seiner Pracht verblühte. Die Früchte reiften ringsum. Drüben in Deltshoven erklang fröhliches Lachen. Es waren oft Gäste aus der Nachbarschaft da. Maria kam nicht mehr hinüber. Trotzdem man sie immer wieder herzlich bat.

Der Herbst war noch sehr schön.

Und an einem dieser sonnigen, frühtrugenden Herbsttage wurde Marias Söhnchen geboren.

Es war ein schönes, kräftiges Kind, und es machte seine Daseinsberechtigung gleich vom ersten Tage an kräftig geltend.

Die junge Mutter erholte sich nicht so schnell, wie es der Arzt erwartet hatte. Einmal schüttelte er den Kopf, sagte im Vorzimmer zu Tante Katharine:

„Frau Stahl trägt irgendein schweres seelisches Leid. Da ist all meine Mühe vergeblich. Aber es ist schädlich, irgendeinem Kummer so intensiv in dieser Zeit nachzugehen. Dieses schwermütige Aussehen gibt mir zu denken. Und der ganze Zustand ist besorgniserregend. — Könnte die junge Frau nicht verreisen?“

Tante Katharine nickte hastig.

„Ein guter Kurort. Erstklassige Pflege. Meine Nichte ist verständig.“

Der Arzt stimmte zufrieden zu.

„Dann schlage ich Meran vor. Es dürfte das beste sein.“

Als Tante Katharine später mit Maria darüber sprach, schüttelte die müde den Kopf.

„Wieder in die laute Welt hinaus? Ich will hierbleiben. Diese sonnigen Herbsttage werden mich schon wieder gesund machen. Dieses Fleckchen Erde ist schöner als alles andere.“

Als Tante Katharine dem Arzt mitteilte, daß Maria nicht fort wollte, suchte er mit den Achseln.

„Bei Gemütskranken läßt sich nichts erzwingen. Und hier ist's ja tatsächlich wundervoll, in dieser verwünschten Ecke. Freilich, der Winter hier in diesem lustigen Schloß? Der macht mir Sorge. Tun wir der jungen Mutter vorläufig den Willen und schicken sie nicht fort. Im Winter jedoch müßte ich dann unbedingt auf Kroja oder Davos bestehen. Bis dahin kann sich vieles ändern. Vielleicht wird sie eines Tages selbst fort verlangen. Ich kann mir nicht denken, daß eine solche junge, schöne Frau sich hier lebenslang begraben möchte. hm!“

Tante Katharine sagte leise:

„Meine Nichte hat Furchtbares durchgemacht. Ich kann es nur zu gut begreifen, wenn sie nicht wieder unter fremde Menschen will.“

Der Arzt sah sehr nachdenklich aus; er sagte aber nichts weiter, sondern gab nur noch einige Anordnungen. Und so ging Maria nicht vom Wasserloch fort.

Frau Deltshoven schickte täglich irgend etwas Gutes herüber. Und manchmal brachte sie es selbst. Dann blieb sie längere Zeit, war lieb und mütterlich zu Maria.

Den Kleinen vergötterte sie, und ihre beiden Töchter kamen jetzt auch mit herüber, um das kleine Menschenwunder zu bestaunen. Maria aber war noch immer bangigend blaß und still. Und Frau Deltshoven dachte traurig:

„Wie konnte ein Mann so hart sein und sie verlassen?“

Jolanthe kam in letzter Zeit öfters. Sie hatte sich entschlossen, Maria nicht immer sich selbst zu überlassen. Und nun freute sie sich, daß die junge Frau doch nach und nach etwas mehr aus sich herausging und nicht immer gar so still und verschlossen dahin lebte. Jolanthe nahm Maria auch oft mit nach Deltshoven hinüber.

„Wir sind zwar ein bißchen derbe Kost für einen Menschen, der am liebsten allein ist; aber Sie müssen nun mal ein bißchen heraus, liebe Maria, da hilft alles nichts“, hatte Jolanthe resolut gesagt.

Und Maria lächelte.

Nach einer Weile sagte sie:

„Ich bin sehr gern in Ihrem fröhlichen Kreise, fürchte aber, diesen fröhlichen Kreis zu zerstören mit meiner traurigen Miene. Und zur Fröhlichkeit kann ich mich nicht zwingen, obgleich ich es gern möchte.“

„Zwingen soll man sich nicht. Aber wenn Sie auch einmal recht herzlich lachen könnten, dann wären wir alle heilfroh“, sagte Jolanthe und hob das Rückentissen etwas bequemer hinter Maria.

Mit ernten, klauen Augen sah Georg Deltshoven in Marias Stille, welches Geschick. Ganz fest preßten sich seine Lippen zusammen.

Er liebte diese blasse, zarte Frau!

Erst hatte er sich einen Narren gescholten; denn wahrscheinlich würde sie sich nie scheiden lassen. Die Tante Katharine wenigstens hatte gleich im Anfang einmal ähnliches gesagt. Aber dann dachte er:

„Muß denn immer alles nur auf Eigennutz hinauslaufen? Ich liebe die stille, schöne Maria Stahl. Wenn sie mir nie im Leben gehört, dann muß ich es tragen. Zu beneiden ist der Mann, dem ihre Liebe noch heute gehört. Aber er muß ein hartberziger, flatterhafter Mensch sein — wie hätte er sonst diese Frau verlassen können?“

Seine Liebe grub sich tiefer, fester. Als er die ganze Größe dieser heiligen Liebe erkannte, war es schon zu spät, durch eine Keise wieder vernünftig zu werden. — Jolanthe hatte scharfe Augen. Sie hatte es längst bemerkt, was der Bruder für Maria fühlte. Und so sorgte sie dafür, daß Maria oft in Deltshoven war.

Und Jolanthe machte sich auch über den Gatten Marias feinertlei drückende Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)